



Wortprotokoll

Der 282. Sitzung vom 7. November 1988

Resoconto integrale

della seduta n. 282 del 7 novembre 1988

IX. Legislatur
IX. Legislatura
1983 - 1988

**CONSIGLIO DELLA PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO
SÜDTIROLER LANDTAG**

**S E D U T A 282. S I T Z U N G
7.11.1988**

INDICE

Disegno di legge provinciale n. 236/88: **"Pro-
grammi didattici per la scuola primaria
nella provincia autonoma di Bolzano"** . .
. pag. 3

INHALTSANGABE

Landesgesetzentwurf Nr. 236/88: **"Lehrplan für
die Grundschulen der Autonomen Provinz
Bozen"** Seite 3

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

Rag. ROLANDO BOESSO

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

ORE 9.15 UHR
(Appello nominale - Namensaufruf)

PRESIDENTE: La seduta é aperta.
Prego dare lettura del processo verbale dell'ultima seduta.

D'AMBROSIO (Segretario - PCI): (Legge il processo verbale - verliest das Sitzungsprotokoll)

PRESIDENTE: Ci sono osservazioni al verbale? Nessuna. Il verbale é approvato.

Comunicazioni della Presidenza:

Il Governo ha approvato i seguenti disegni di legge: n. 146/87/bis: "Urgenti modifiche ed integrazioni alla legge provinciale 30 giugno 1983, n. 20, concernente: "Nuove provvidenze in favore dei soggetti portatori di handicpas" e ad altre leggi provinciali nel settore socio-sanitario"; n. 202/88: "Modifiche alla legge provinciale 8 novembre 1973, n. 87: "Disciplina delle linee di trasporto funiviario in servizio pubblico".

Il Governo ha respinto il disegno di legge n. 194/88: "Norme a favore di neolaureati in medicina, abilitati all'esercizio della professione medico-chirurgica, i quali esercitano il volontariato nelle strutture sanitarie provinciali".

Sono state presentate 3 interrogazioni: n. 812/88 (Mitolo, Montali), concernente disfunzioni del servizio di soccorso con elicottero; n. 813/88 (D'Ambrosio, Barbiero), concernente la messa in vendita di alcuni alloggi nelle zone ex semirurali di Bolzano; n. 814/88 (Peterlini), concernente nota di protesta del Comitato di azione contro i rumori provocati dal traffico aereo.

Sono assenti giustificati i consiglieri Kiem, Ladurner-Parthanes, Mitolo e Sfondrini.

Continuiamo nella trattazione del disegno di legge provinciale n. 236/88: "Programmi didattici per la scuola primaria nella provincia autonoma di Bolzano".

Landesgesetzentwurf Nr. 236/88: "Lehrplan für die Grundschulen der Autonomen Provinz Bozen".

Eravamo all'art. 1 e stavamo esaminando degli emendamenti di cui mancavano le traduzioni. Siamo d'accordo che tratteremo i tre emendamenti in una sola discussione.

La parola al consigliere Langer sull'ordine dei lavori.

LANGER (AS): Grazie, signor Presidente. Volevo chiedere se nel frattempo l'Ufficio di Presidenza ha coordinato la successione degli emendamenti, perché giustamente, come adesso Lei ha ricordato, i tre emendamenti concernenti la questione dell'educazione sessuale verranno trattati congiuntamente. Però bisognerà pur darsi un metodo per tutti gli emendamenti, decidere una successione, o per pagine o per materie e trovare un modo per un lavoro razionale.

PRESIDENTE: Il segretario generale dice che li presenta in ordine progressivo. Dó lettura degli emendamenti.

Emendamento alla pag. 56, educazione sessuale - scuola tedesca, presentato dai consiglieri Langer e Tribus: "Sostituire il terzo comma come segue: "Saranno discusse tra l'altro le differenze tra persona e persona, tra persone di età diversa e di sesso diverso e con l'occasione, ci si soffermerá sugli argomenti procreazione, crescita e sviluppo, maturazione ed invecchiamento."

Abänderungsantrag zu Seite 56, Geschlechtserziehung - deutsche Schule: "Den 3. Absatz folgendermaßen ersetzen: "Auch von den Unterschieden von Mensch zu Mensch, zwischen Menschen verschiedener Altersstufen und verschiedenen Geschlechts wird die Rede sein, und dabei wird sich die Gelegenheit bieten, über Fortpflanzung, Wachsen und Entwicklung, Reifen und Altern zu sprechen."

Emendamento agli allegati A e B, pag. 56, terzo capoverso, presentato dai consiglieri Klotz e Meraner: "Sostituire la penultima frase da "La scuola appoggia" a "sviluppo" con la seguente: "Nelle scuole secondarie di secondo grado la scuola può appoggiare questa azione in collaborazione con i genitori o con chi ne fa le veci."

Änderungsantrag zu Anlage A und B, Seite 55, Absatz 3: "Der vorletzte Satz soll lauten: "Die Schule kann diese Bemühungen in der Oberstufe in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten unterstützen."

Emendamento all'allegato A, pag. 56, scienze naturali, presentato dai consiglieri Franzelin e Kaserer: "Il comma 3 viene modificato come segue: "Riguardo all'educazione sessuale é fondamentale compito della famiglia educare il fanciullo ad avere un atteggiamento naturale e rispettoso nei confronti del proprio e dell'altro sesso. La scuola può appoggiare questa azione formando, in collaborazione con i genitori o con chi ne fa le veci, nel secondo ciclo nozioni basilari su gravidanza, nascita e sviluppo. In questo bisognerà tenere possibilmente conto delle differenze di maturazione fra i fanciulli."

Abänderungsantrag zur Anlage A, Seite 55, Naturkunde: "Der 3. Absatz wird wie folgt geändert: "Hinsichtlich der Geschlechterziehung ist es grundsätzlich Aufgabe der Familie, das Kind zu einer natürlichen und von Achtung geprägten Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht zu erziehen. Die Schule kann diese Bemühungen unterstützen und in der Oberstufe in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten Einsichten über Schwangerschaft, Geburt und Reifung vermitteln. Dabei ist jedoch der individuelle Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen."

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

Dr. OSKAR PETERLINI

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

PRÄSIDENT: Wer meldet sich zu den Abänderungsanträgen zu Wort? Abgeordneter Langer.

LANGER (AS): Vielen Dank, Herr Präsident, aber erlauben Sie mir vorab, noch einmal die Bitte zu äußern, eine Vorgangsweise für die Behandlung dieser Abänderungsanträge festzulegen, denn es ist sonst unmöglich, in einer vernünftigen Reihenfolge die Anträge zu erläutern und abzustimmen. Z.B. ist mir jetzt noch nicht klar, in welcher Reihenfolge über die drei eingereichten Anträge, Meraner/Klotz, Franzelin/Kaserer und unserem, abgestimmt werden soll, weil bis jetzt vom Präsidium nicht mitgeteilt wurde, welcher Antrag als der entfernteste vom Text angesehen wurde - ich glaube, das wäre unserer und der müßte also als erster zur Abstimmung kommen -, welcher als der nächstfernere zum Text betrachtet wird, ob Klotz/Meraner oder ob Franzelin/Kaserer, also in welcher Reihenfolge somit abgestimmt werden soll. Das müßte vorab geklärt werden.

Zweitens, Herr Präsident, erlaube ich mir, noch einmal darauf hinzuweisen, daß es bis jetzt nicht möglich war, ich habe mich auch beim zuständigen Amt erkundigt, die Protokolle der Kommissionssitzungen der ersten Kommission zu bekommen, also irgendwie ein Papier zu bekommen, aus dem hervorgeht, welche Abänderungsanträge in der ersten Kommission genehmigt worden sind. Es liegt diesbezüglich nichts vor, wir wissen nicht, ob die Assessorate die Änderungen einfach in den Text hineingetippt haben, ob darüber abgestimmt worden ist, ob für alle Schulen (deutsch, italienisch, ladinisch), oder nur für einzelne (deutsch, ladinisch z.B.) Abänderungen vorgenommen worden sind, es gibt immer noch kein Protokoll, aus dem man entnehmen könnte, über welche Anträge abgestimmt worden ist und welche genehmigt wurden, welche eventuell nicht genehmigt wurden, mit welchem Stimmenergebnis. Ich muß sagen, Herr Präsident, daß es sehr schwer ist, unter diesen Umständen zu arbeiten, wenn wir nirgends einen konkreten Beschluß der Kommission vorliegen haben, aus dem hervorgeht, was schlußendlich nun wirklich in der Kommission genehmigt worden ist und eventuell mit welcher Stimmenmehrheit. Wir haben nur das Fettgedruckte

und das stimmt nicht immer, wie Sie selbst bemerkt haben. Wir möchten also ein Protokoll, aus dem man entnehmen kann, was die erste Kommission wirklich beschlossen hat.

Zum Antrag, den wir jetzt sozusagen außerhalb der Ordnung, außerhalb einer logischen Folge bereden. Es geht hier um die sogenannte Geschlechtserziehung an den deutschsprachigen Schulen. Unser Antrag, den ich für den weitestgehenden halte im Vergleich zu den beiden anderen, schlägt vor, die Formulierung, die für die italienische Schule in der Kommission genehmigt wurde, auch auf die deutsche und ladinische Schule auszudehnen. Diese Formulierung sieht folgendermaßen aus: "Auch von den Unterschieden von Mensch zu Mensch, zwischen Menschen verschiedener Altersstufen und verschiedenen Geschlechts wird die Rede sein, und dabei wird sich die Gelegenheit bieten, über Fortpflanzung, Wachsen und Entwicklung, Reifen und Altern zu sprechen". Landesrat Zelger hat in der Generaldebatte darauf hingewiesen, daß er der Meinung ist, man müßte praktisch das Vorrecht der Familie gesetzlich verankern und hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zwar von Schwangerschaft und von Reifung die Rede ist, von Fortpflanzung aber nicht. Es scheint uns eine Vogel-Strauß-Politik zu sein, wenn man jetzt gewissermaßen in die Schulprogramme für die Volksschule per Gesetz hineinschreibt, daß es den Storch gibt oder so was ähnliches und dann darf aber ab der Schwangerschaft geredet werden. Bestimmt haben Sie recht, Herr Landesrat Zelger, wenn Sie fordern, daß Geschlechtserziehung, Geschlechtsinformation insbesondere in der Grundschule mit dem nötigen Takt und vor allem mit Rücksicht auf den Kontext geschieht, also was das Kind in der Familie und in seinem näheren Umkreis an Wertvorstellungen, auch an Information usw. mitkriegt, aber wir sehen in der von uns vorgeschlagenen Formulierung absolut kein Hindernis, daß das so geschieht. Wir können uns aber wirklich nicht vorstellen, wie das in der Grundschule vor sich geht, ob da Schulratssitzungen vorgesehen sind oder wie man sich das vorstellt, daß praktisch fallweise die Eltern in ihrer doch auch recht verschiedenen Auffassung dann sagen, was den Kindern gesagt werden darf und was nicht. Wir würden uns also schon darauf verlassen, daß die Lehrpersonen in einer vernünftigen und auch sicher maßvollen Abwägung ihrer Lehrfreiheit im Respekt vor den Kindern und dem, was sie von zu Haus her an Hintergrund mitbringen, in der Formulierung, die wir aus den italienischen Programmen übernommen haben, eigentlich eine genügende Leitlinie haben. Der Rest ergibt sich sowieso aus dem kulturellen und Atmosphärischen. Also im Gesetz festzuschreiben, daß die Familie sozusagen entscheidet, das darf den Kindern gesagt werden und das nicht, wenn man so denkt, dann müßte das dann folgerichtig noch auf alle möglichen anderen Bereiche ausgedehnt werden. Wir finden es schon merkwürdig, wenn Sie mir erlauben das zu sagen, daß beispielsweise beim Religionsunterricht, so wie er konzipiert ist, auf die Sensibilität der Familie keine Rücksicht genommen wird, denn dort steht nirgends drin...

ZELGER (SVP): (Unterbricht)

LANGER (AS): Habe ich gelesen, Herr Landesrat! Ja, aber bedenken Sie, Herr Landesrat Zelger, es gibt auch in unseren Schulen beispielsweise ungetaufte Kinder, es gibt auch in unseren Schulen Kinder, die anderen Religionsgemeinschaften als der katholischen angehören, es gibt Kinder, die in einem religionslosen Familienklima aufwachsen usw. All diesen Kindern wird zugemutet, eine durch und durch von der Religion mitgeprägte Bildung zu bekommen. Herr Landesrat Zelger, lesen Sie...

ZELGER (SVP): (Unterbricht)

LANGER (AS): Es ist nicht nur eine Frage der Religionsstunde, Herr Landesrat, es geht nicht um die Detailinformation, sondern es geht um das gesamte Klima und es scheint uns deswegen, gerade weil in der Schule kein Lehrer und keine Lehrerin sich hinter der einzelnen Zeile des Gesetzes verschanzen will, irgendwie absurd zu sein, daß man sagt, zu einem Punkt, nämlich Geschlechtererziehung, gibt es eine Art Vetorecht der Familie bzw. Bestellrecht der Familie. Natürlich sind wir mit Ihnen einverstanden, daß gerade diese und andere delikate Fragen, wo es um die Persönlichkeitsentwicklung und Bildung des Kindes geht, es immer ein großes Problem darstellt, wenn irgendwie, z.B. in der Schule, andere Wertvorstellungen durchklingen als die, die das Kind von der Familie kennt und, das wird in einem gewissen Maße auch unvermeidlich sein, auch im Geschichtsunterricht, auch im Deutschunterricht. Beispielsweise der Wert der Hochsprache oder der Mundart wird in den verschiedenen Familien verschieden eingeschätzt und es kann sein, daß in der Schule das Kind vor ganz andere Normen gestellt wird als die, die es von der Familie her kennt. Aber es scheint uns wirklich zumutbar, daß man den für die italienischen Schulen als tragbar empfundenen Text auch für die deutschen Schulen genauso als tragbar annimmt und daß man eben diese lockerere Formulierung anwendet, nämlich: "Es wird von den Unterschieden auch zwischen Menschen verschiedener Altersstufe und verschiedenen Geschlechts die Rede sein, und dabei wird sich die Gelegenheit bieten, über Fortpflanzung, Wachstum und Entwicklung, Reifen und Altern zu sprechen". Wenn man hingegen, Herr Landesrat Zelger, ausgerechnet die Fortpflanzung als Tabuthema ausklammert, dann kommt das eher einer unguuten Neugier und einer unguuten Tabubesetzung entgegen als wenn man das genauso mit einbaut, wie - nach Ihren eigenen Worten - die Schwangerschaft und die Geburt.

Dabei möchte ich es momentan bewenden lassen und ersuche den Herrn Präsidenten noch einmal, unseren Antrag als den weitestgehenden zu betrachten, so scheint es mir der Realität zu entsprechen, oder zumindest darüber zu befinden und uns, bevor uns das Wort genommen wird, noch mitzuteilen, in welcher Reihenfolge er gedenkt, die drei vorliegenden Anträge zur Abstimmung zu bringen, damit man sich eventuell noch zur Vorgehensweise äußern kann. Danke!

PRÄSIDENT: Ich möchte nur, was den Bericht der Kommission betrifft, noch folgendes sagen. Der Art. 29 der Geschäftsordnung sieht folgendes vor: "Die Kommissionen legen über die in ihre Zuständigkeit fallenden Angelegenheiten Berichte und Anträge vor, die sie für zweckmäßig erachten oder die vom Landtag angefordert werden." Weiters steht gar nichts als daß das der Präsident macht, im Falle, daß nicht ein eigenes Mitglied damit beauftragt wird und daß es der Minderheit freisteht, eigene Berichte zu verfassen, d.h. mit anderen Worten, es ist nirgends festgehalten, was in diesem Kommissionsbericht überhaupt enthalten sein muß. Der Präsident der Kommission, Dr. Pahl, hat seinen Bericht so vorgelegt, wie er hier vorliegt und wir als Präsidium des Landtages haben gar keine Möglichkeit, den Bericht abzuändern oder zu ergänzen oder sonst irgendwie an diesem Bericht des Präsidenten der ersten Kommission herumzuarbeiten. Auch mir wäre lieber, wenn der Bericht alle Abstimmungen enthalten würde und das ist normalerweise auch der Fall, aber in der Eile wahrscheinlich und in der gesamten Arbeit, die in den Kommissionen in diesen Tagen angefallen ist, hat man sich darauf beschränkt, die Änderungen in den Gesamttext mit aufzunehmen, indem sie fett hervorgehoben wurden, mit einer einzigen Ausnahme, nämlich der Religionsteil für die deutschen und ladinischen Schulen. Im Text über die italienischen Schulen sind die Änderungen auch fett hervorgehoben und nur im Text über die deutschen und ladinischen Schulen ist es nicht fettgedruckt, weil dieser gesamte Text in der Kommission von der Landesregierung durchgezogen und ausgetauscht worden ist. Ansonsten geht alles fettgedruckt hervor. Wir arbeiten also über einen klaren Text, welcher der Kommissionstext ist, in dem die Änderungen fett hervorgehoben worden sind und dazu sage ich noch, geändert wurde im deutschen und ladinischen Teil der Religionsteil.

Ich bitte um ein bißchen Verständnis, auch was das Personal betrifft, es ist in den letzten Tagen sehr viel gearbeitet worden und man hat nicht die Möglichkeit gehabt, die ganzen Protokolle fertigzustellen. Es ist dies auch nicht vorgeschrieben und man hat somit in aller Eile den Bericht gemacht und die Änderungen zum Gesetzentwurf und das war auch schon eine sehr große Arbeit. Das Protokoll ist einfach nicht vorliegend, es wäre zwar besser, aber es ist nicht vorgeschrieben, so daß wir trotzdem vorwärtsgehen können.

Was die Reihenfolge betrifft habe ich keine Einwände zum Antrag Langer gehört, seinen Antrag als den weitestgehenden zu betrachten und somit können wir das ohne weiteres so machen. Was die Zusammenfassung von Materien betrifft gehen wir so vor, wie es die Geschäftsordnung vorsieht, was also zusammengehört fassen wir, soweit es möglich ist, Seite für Seite zusammen.

Gibt es weitere Wortmeldungen zu den Abänderungsanträgen? Abgeordnete Klotz.

KLOTZ (SHB): Ich will hier keinen Streitfall daraus machen, welcher Antrag der weitergehende ist, denn wenn der Antrag Langer/Tribus abge-

stimmt ist, bin ich der Meinung, daß dann als nächster unser Antrag abgestimmt werden soll, in der Erwartung, daß der Antrag der Alternativen sowieso abgelehnt wird...

LANGER (AS): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Nicht nach sachlicher Einschätzung, sondern aufgrund der bisherigen Erfahrungswerte.

Deshalb möchte ich mich jetzt ganz kurz nur mit der Darlegung unseres Antrages befassen. Es geht grundsätzlich um das Elternrecht und um das Recht des Kindes in erster Linie. Niemand dieser Eltern, die sich wehren gegen die Sexualerziehung in der Schule, haben etwas dagegen, daß ihnen die Lehrer helfen bei der Arbeit der Aufklärung, die eine besonders delikate Aufgabe ist und viele der Eltern haben gute Erfahrung gemacht insofern, als es die Lehrer verstanden, unverkrampft dieses Thema zu vermitteln, und das ist das Wichtigste, so daß nicht der Eindruck entsteht, hier wird in einer Art Muß das auch noch dazugenommen, sondern wirklich dann, wenn es sich von Natur aus ergibt. Diese Eltern haben nichts gegen Aufklärungsunterschiede in Zusammenhang mit Biologieunterricht, aber sie haben etwas dagegen, daß ein sogenannter, fast eigener Block Geschlechtererziehung gemacht werden soll in der Schule. Wie bereits angekündigt ist das kein Tabuthema, da würden wir einander alle mißverstehen und, Kollege Langer, es ist keineswegs unsere Absicht, irgendein Thema zu tabuisieren, bestimmt nicht. Aber es geht ganz einfach darum, daß das Kind mit dieser Art von Muß-Bestimmungen nicht überfordert werden soll und daß in diesem Bereich so vorgegangen wird, daß das Elternrecht nicht verletzt wird, daß aber auch das Kind vor allen Dingen nicht überfordert wird und daß es in folgedessen nicht herausgefordert wird zu einer Entwicklung, die im Grunde genommen gar nicht mehr positiv verläuft, sondern vielleicht überschattet ist von Erlebnissen, vielleicht auch Schockerlebnissen durch mangelnde Einfühlungskraft, durch mangelndes Einfühlungsvermögen.

Wir haben den Text des Landesrates nur insofern abgeändert als wir die Muß-Bestimmung umändern in eine Kann-Bestimmung, es heißt also, daß das Kind zu einer natürlichen und von Achtung geprägten Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht zu erziehen ist. Vollkommen einverstanden damit, das ist richtig, denn wir wissen, daß es sehr viele Lehrer gibt, die das mit viel Einfühlungsvermögen und mit viel Sorgfalt machen, aber eben nebenher und unaufgefordert. Das heißt aber, immer...

FRASNELLI (SVP): Was heißt nebenher?

KLOTZ (SHB): Nebenher heißt, daß nicht ein eigenes Fach Geschlechtererziehung da ist, sondern wenn die Kinder die entsprechenden Fragen stellen, dann muß sowieso jeder Lehrer bereit sein, auf diese Fragen auch einzugehen und dies muß in Zusammenarbeit mit den Eltern geschehen. Es gibt diesbezüglich sehr gute Erfahrungen, ohne daß man so einen

Passus in irgendein Lehrprogramm hineinschreibt, denn das ergibt sich ganz von selbst, Kollege Frasnelli, aber Sie sind wahrscheinlich wirklich zu lange weg von Schulerfahrungen...

FRASNELLI (SVP): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Kollege Frasnelli, im übrigen, weil wir davon sprechen, möchte ich ganz gern, daß Sie bestätigen oder nicht bestätigen...

FRASNELLI (SVP): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Ja, dann haben Sie wahrscheinlich das Glück gehabt, sehr gute Lehrer zu haben für Ihre Kinder. Aber ich möchte hier die Bestätigung oder das Dementi, ob es stimmt, daß Landeshauptmann Magnago diesem Kreis von Eltern versprochen hat, die Geschlechterziehung aus den Lehrplänen der Grundschule herauszunehmen. Ich möchte darauf eine ganz klare Antwort, denn wie aus verschiedenen Briefen hervorgeht wäre Zeuge der Kollege Frasnelli in erster Hinsicht, aber auch Landesrat Zelger wird hier angeführt. Also, ich möchte wissen, ob das stimmt, daß der Landeshauptmann Magnago dieser Gruppe von Eltern versprochen hat, dafür zu sorgen, daß dieses Thema Geschlechterziehung aus den Lehrplänen der Grundschule herausgenommen wird.

Wir haben in unserem Antrag den Passus enthalten, daß die Schule die Bemühungen nach Erziehung zu einer natürlichen und von Achtung geprägten Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht unterstützen kann, und zwar in der Oberstufe der Volksschule und in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Ich bin wirklich davon überzeugt, daß es nicht notwendig ist, daß man expressis verbis die grundlegenden Einsichten über Schwangerschaft, Geburt und Reifung hineinnimmt, denn es versteht sich von selbst, daß der Lehrer auf die Fragen...

FRASNELLI (SVP): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Kollege Frasnelli, ich bitte Sie, sich solche flegelhafte Bemerkungen zu ersparen und nicht immer alles auf die mieseste...

PRÄSIDENT: Ich bitte, die Abgeordnete nicht zu unterbrechen, weil damit nur Verwirrung entsteht und die Ausführungen nur verlängert werden. Bitte, Frau Abgeordnete Klotz.

KLOTZ (SHB): ...nicht immer alles auf die mieseste Ebene hinunterzuziehen. Darum würde ich Sie bitten, denn ich tue es auch nicht, weil es mir einfach zu dumm ist.

FRASNELLI (SVP): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Ja, aber es gilt mir und ich lasse es nicht zu, daß Sie hinterrücks oder vor meinem Kopf mit jemandem über mich unflätig reden. Dieses Recht habe ich.

Das ergibt sich also von selbst, das ergibt sich aus der Natur, das ergibt sich aus dem Unterricht, wenn die Kinder die Fragen stellen, dann wird darauf in sauberer Art und Weise geantwortet und ich weiß, daß unsere Lehrer sich diesbezüglich nicht scheuen, aber das Kind soll nicht gezwungen werden, sich mit etwas zu befassen, wozu es möglicherweise noch gar nicht die Reife hat. Auf die Fragen der Kinder antworten ja, aber sie deshalb krampfhaft in irgendein Thema hineinziehen, das sie nur in ihrer Entwicklung stört und wovon sie auch seelischen Schaden nehmen, das kann nicht der Sinn dessen sein, was wir hier wollen, das kann nicht unsere Absicht sein. Aus diesem Grunde bitte ich die Abgeordneten, sich das zu überlegen und sich ihrer Versprechen zu erinnern, die sie gegeben haben, entweder in Anwesenheit oder persönlich auch den Vertretern dieses Kreises für die Wahrung der Menschenrechte.

MERANER (FPS): Meine Wortmeldung wird sicher die kürzeste sein, ich möchte den Kollegen Frasnelli nur darauf hinweisen, daß das chinesische Volk sicher zu jenen Völkern der ganzen Welt gehört, die auch in kultureller Hinsicht sich hinter niemandem zu verstecken brauchen, und dort ist die Unterrichtsmethode die, daß der Lehrer überhaupt nicht unterrichten darf, sondern er darf nur auf die Fragen der Schüler antworten. Das wollte ich eigentlich nur ergänzend zu dem sagen, was die Kollegin Klotz gesagt hat. Im übrigen bin ich der Meinung, daß sich hier niemand brüsten sollte, wer mehr oder weniger Erfahrung hat, Kollege Frasnelli. Es wird außer Ihnen wahrscheinlich noch jemanden im Saal geben, der möglicherweise noch um ein Jota mehr Erfahrung hat als Sie, das könnte ja auch der Fall sein und es könnte auch der Fall sein, daß der allseits vergötterte Landeshauptmann möglicherweise in diesem Bereich weniger Erfahrung haben könnte. Also reden wir objektiv zur Sache und versuchen wir die Redner nicht zu unterbrechen. Es geht im Grunde genommen darum, daß wir in einer möglichst ungezwungenen und harmonischen Art und Weise, in Zusammenarbeit mit den Schülern und mit den Eltern das Ziel erreichen, nämlich eine saubere Erziehung auch im Bereich der Sexualität.

BERTOLINI (Sekretär - SVP): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist in dieser Diskussion wiederum dieses Thema aufgegriffen worden; ich war leider bei den letzten Sitzungen nicht anwesend und ich weiß nicht, was damals bereits dazu gesprochen worden ist, aber heute habe ich diese Diskussion wieder mitbekommen. Es geht ganz einfach immer wieder um das gleiche, einmal gar nichts und einmal zu viel, so habe ich zumindest im Zuhören den berechtigten - so hoffe ich - Eindruck gewonnen. Ich habe dieses Programm auch in der ersten Gesetzgebungskommission mitverfolgt und damals war eigentlich über dieses Thema nicht die große Diskussion, da hat es andere Diskussionen gegeben. Nun

meine ich, daß für mich die Formulierung, wie sie hier steht, doch das richtige Maß hat und darum geht es. Alle reden von den Erziehungsberechtigten. Es steht geschrieben, daß es mit den Erziehungsberechtigten geschehen soll und wenn davon gesprochen wird, daß der Lehrer schon von selbst zur rechten Zeit eine Antwort geben soll, dann überlassen wir das Ganze doch wiederum einem gewissen Zufall und ich glaube auch nicht, daß das das einzig Richtige ist. Und selbst wenn der Lehrer dann antworten soll, wenn ein Kind fragt, könnte man die gleiche Frage stellen, ob jetzt wirklich alle Kinder auch entsprechend in der Entwicklungsstufe drinnen sind, daß der Lehrer antworten soll. Das ist die gleiche Frage, wie wenn das gleich im Unterricht vernünftig eingebaut wird. Da soll mir jemand anderer etwas anderes Konkretes sagen. Nehme ich dieses Kind heraus und sage, ich werde mit dir schon reden, so wie es vielfach verlangt wird, dann frage ich mich, wieweit die Neugier der Kinder geht und wieweit sie dann auf Umwegen von diesem Kind wiederum etwas erfahren, was gar nicht richtig ist unter Umständen. Soll der Lehrer nicht doch mit dem verlangten Einfühlungsvermögen das vorbringen, mit den Rücksichten, die gefordert werden, und das ist die Entwicklungsstufe des Kindes, die Zusammensetzung der Klasse, das Gespräch mit den Eltern. Wir verlangen sowieso vom Lehrer schon eine ganze Menge und von der Schule mehr oder weniger vorbereitend, daß man diesen Unterricht gibt.

Etwas anderes, "in der Entwicklung gestört". Ich frage mich wirklich - und das ist die Oberstufe der Grundschule, nicht die erste Klasse -, wie weit sind Kinder unter Umständen von öffentlichen Medien her, von Zeitungsständen her, von Zeitschriften her, von weiß Gott was alles unter der Bank läuft, schon gestört und wieweit sind wirklich alle Eltern fähig und bereit, mit dem Kind bis dorthin auch so darüber zu sprechen, daß diese Störungen von außen her schon gar nicht mehr möglich sind. Wir sind doch alle der Auffassung, daß die Schule eine ergänzende Aufgabe auch in der gesamten Erziehung zu leisten hat. Diese Frage steht an und die beantwortet nie jemand, wenn es um diesen Problembereich geht.

Etwas anderes ist dann noch, wenn man sagt, so weit darf man schon und hier darf man nicht mehr, wie es von Frau Klotz in ihrem Abänderungsantrag gefordert ist. Hier entsteht für mich die Frage, obwohl ich bestimmt nicht zu denjenigen gehöre, die sagt, alles hinwerfen, alles zum Fressen vorbrocken, was ein Kind nicht mehr schlucken kann, ganz im Gegenteil, ich würde verlangen, daß das mit wirklich viel Einfühlungsvermögen, mit viel Kenntnis, mit viel moralischer Auffassung auch beim Lehrer selbst und mit der Sicht des Lebens beim Lehrer selbst und auch mit einer Auffassung von Weltanschauung des Lehrers selbst gemacht wird, und da drinnen liegt ja der Hund begraben. Aber, daß man darüber redet, wir verschweigen den Kindern schon bald gar nichts mehr im übrigen, aber genau das wollen wir alles verschweigen im Unterricht, hier geht es meines Erachtens um etwas ganz anderes, und zwar, daß die Lehrerschaft auch über Weiterbildung vorbereitet wird, denn das ist ein Manko, das die Lehrer alle ankreiden. Ich habe mit einigen in Zusammenhang mit diesem Sexualun-

terricht auch gesprochen und es geht darum, daß die Lehrer eine möglichst gute, fundierte Vorbereitung vom Wissenschaftlichen her, aber auch vom Ethischen her und von der moralischen Auffassung her bekommen, um diese Fragen richtig zu behandeln und weiterzugeben. Also, gute Ausbildung der Lehrkräfte, Gespräche mit den Eltern, meinetwegen vorher auch Elternversammlungen, wenn das möglich ist zu machen in der Schule von der Zeit her, auch Aufklärungsarbeit mit den Eltern wäre rechtzeitig zu betreiben, damit das Ganze fundiert und richtig sein Ziel verfolgt.

Das sind meine Probleme, die ich hier unterbringen möchte und daran müssen wir arbeiten, um diesen Kindern für die Zukunft das mitzugeben, daß sie eine gute Lebensauffassung auch von der Partnerschaft, vom Zusammenleben und von der menschlichen und meinetwegen sexuellen Beziehung zwischen den Menschen erhalten. Darum geht es doch und infolgedessen sollen die Kinder vorbereitet werden auf Freundschaft und Partnerschaft und auf eine eigene Familienführung später. In diesem Problem liegt natürlich eine ganze Menge drinnen, das ist mir sehr wohl bewußt, auch psychologisch und vom Sozialen her, zu dem das Kind erzogen werden soll, denn dies ist der sogenannte Sozialisierungsprozeß und ähnliches mehr. Da drinnen liegt das Problem und das, würde ich meinen, muß geordnet in die Bahnen gehen.

Nun habe ich gar nichts dagegen, im Gegenteil, wenn der Abänderungsantrag von Frau Franzelin und dem Abgeordneten Kaserer, der das einzige Wort "kann" einfügt, genehmigt wird. Mit den anderen Abänderungsanträgen kann ich nicht einverstanden sein, mit denen man entweder alles streicht oder alles gibt. Es würde also heißen: "Die Schule kann unterstützen", aber der Rest von diesem Absatz soll bleiben. Ich hätte aber nicht gerne, daß sich der eine oder andere Lehrer, weil die Kann-Bestimmung da ist, schrauft von der Aufgabe - ich möchte das gesagt haben - und vielleicht sich dorten schrauft, wo es genau notwendig wäre, weil dort, wo es notwendig erscheint, wird die Aufgabe brenzlig und wenn man sich dann dort schrauft, dann frage ich mich, was wir erreicht haben. Das wäre auch noch meine Frage in bezug auf die Kann-Bestimmung und das ist doch eine Frage, die wir uns alle stellen müssen, daß man genau dort nicht mehr redet, wo es notwendig wäre. Das befürchte ich von der Kann-Bestimmung, aber wenn es einfach drinnensteht, daß die Schule diese Maßnahmen unterstützt, dann haben wir das, was wir vielleicht im guten Mittelweg tun sollen und in großer Verantwortung tun sollen. Über diese Verantwortung muß auch mit der Lehrerschaft und mit der Elternschaft gesprochen werden und dann muß das doch richtig gehen. Dies hätte ich noch zu diesem Thema angefügt.

TRIBUS (AS): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Mir scheint, daß hier wirklich ein künstliches Problem geschaffen wird. Man tut jetzt so als würde durch dieses Gesetz die Sexualerziehung in der Schule eingeführt oder nicht eingeführt werden. Das hat bis heute in einer Form funktioniert, die - soweit ich informiert bin - nie zu Kritik Anlaß gegeben

hat. Es hat vor einigen Jahren einmal das Problem eines Naturkundebuches gegeben, das dann zugeklebt worden ist und das von allen Schülern aufgerissen worden ist und dadurch ist das Problem geschaffen worden, ansonsten gab es das Problem nicht, und heute glaube ich, daß hier ungefähr das gleiche geschieht. Wenn man hier eine neutrale Formulierung gewählt hätte, wie sie z.B. im italienischen Text vorgesehen ist, dann glaube ich wäre niemand skandalisiert gewesen, weil die Formulierung so allgemein ist, daß sie im Grunde auch als Kann-Bestimmung interpretiert werden kann. Und jetzt soll hier das Elternrecht eingeführt werden. Ich frage mich ganz konkret, Herr Landesrat Zelger, wie Sie sich das vorstellen in der Schule, wie das geschehen soll. Entweder wir führen ein, wie beim Religionsunterricht, daß das Kind vom Religionsunterricht befreit werden kann, wenn es die Eltern wünschen, und wir führen analog dazu ein, daß die Kinder aus der Klasse geschickt werden, wenn das leidige Thema behandelt wird. Das wäre das Schlimmste vom Schlimmsten, weil auch Kinder in der Volksschule natürlich nicht so blöd sind, daß sie nicht begreifen, worum es geht und sie werden sich natürlich die Frage stellen, wieso darf ich jetzt nicht mehr hineingehen. Entweder wir schicken die Kinder aus der Klasse oder wir verteilen Oropax in der Schule und sagen, jetzt sprechen wir über die Fortpflanzung, das darfst du nicht hören, weil deine Eltern auf das Elternrecht pochen und somit darfst du das nicht hören. Der ganze Themenkomplex, wenn das so angegangen wird, führt tatsächlich zur Tabuisierung und das muß man eindeutig eingestehen, wenn man diesen Weg gehen will.

Ich glaube nicht, daß es hier eine Form gibt, die beiden Richtungen gerecht werden kann. Entweder man behauptet, wie auch im Programm behauptet wird, daß im Rahmen der Naturkunde in diesem Falle auch die Geschlechtererziehung Bestandteil des Unterrichtes ist und dann müssen alle Schüler diesen Unterricht mitverfolgen, oder aber man ist so ehrlich und nimmt diese Geschlechtererziehung einfach heraus und sagt, das ist nicht Aufgabe der Schule, das sollen die Eltern selbst machen und beschließen dadurch, die Geschlechtererziehung für 90 oder 95% der Kinder, der Schüler, der Straße zu überlassen. Wer eine bestimmte Schulerfahrung hat, der weiß, wie es vor sich geht, denn die Eltern sind meistens sehr naiv, sie stellen sich meistens so als sähe die Realität anders aus. Bei wievielen Kindern, die sehr brav und fromm ausschauen und von denen die Eltern glauben, sie seien das Beste auf der Welt, entdeckt man dann, daß diese die Pornozeitungen haben. Ich habe diese Erfahrung auch persönlich gemacht, und jeder sagt, mein Sohn kann das nicht gewesen sein, weil der macht das nicht. Und wenn man da nun am Elternrecht herumpocht und sagt, ich beschließe, daß mein Kind das nicht hören soll, dann frage ich mich, was soll das Kind nicht hören? Wissen die Eltern überhaupt, wie das vor sich geht, wie das passiert? Ich glaube, daß 95% der Eltern ihre Kinder gar nicht aufklären und überlassen diese Aufgabe, die sehr schwierig ist, sehr gerne der Schule. Also der Großteil der Eltern ist froh, wenn die Schule ihnen diese Aufgabe abnimmt und korrigierend eingreift, weil ja

die Kinder ansonsten notgedrungen ihre Erfahrungen mit anderen Freunden und Freundinnen sammeln, auf der Straße sammeln und nicht unbedingt warten, bis der Lehrer in der Schule, in der Oberstufe, wie es hier heißt, das Buch aufmachen darf und einige Informationen vermitteln kann.

Ich würde wirklich den Landesrat Zelger ersuchen, eines von beiden zu wählen. Entweder man schafft diese Bestimmung ab und sagt, wir beschließen, daß die Sexualerziehung ausschließlich den Eltern vorbehalten bleibt, ansonsten kann ich mir nicht vorstellen, wie eine Befreiung vom Sexualkundeunterricht erfolgen kann, weil das zur Tabuisierung führt und das, glaube ich, ist nicht der Sinn und der Zweck dieses Abschnittes in den Programmen der Grundschule.

FRASNELLI (SVP): Ich möchte hier meine persönliche Meinung zum Ausdruck bringen. Ich glaube nicht, daß die Südtiroler Volkspartei gut daran täte, dieses so heikle und sensible, aber existentiell bedeutende Thema dem Zufall oder der Gosse zu überlassen. Bezugnehmend auf die fundierten Grundsatzaussagen des Schulamtsleiters zu diesem Thema, des Familienbeirates zu diesem Thema, auch von Lehrerverbänden in dieser Frage, die insgesamt in den Positionen der Kirche begründet sind, möchte ich für meinen Teil feststellen, daß die Haltung der Landesregierung, daß die Formulierung der Landesregierung mit klarer Sicht den Realitäten ins Auge sehen und daß dadurch die Voraussetzungen geschaffen sind, daß in verantwortungsbewußter Weise Schule und Eltern bzw. Familie unseren Kindern dienen bei der Bewältigung dieser Frage. Ich spreche mich also für die Beibehaltung des Textes der Landesregierung aus. Danke!

FRANZELIN-WERTH (SVP): Herr Präsident! Es ist schon sehr vieles gesagt worden, ich möchte nichts wiederholen, aber ich möchte kurz erklären, warum dieser Abänderungsantrag vom Kollegen Kaserer und mir eingebracht worden ist. Vielleicht vom Verständnis heraus, daß in einer Demokratie alle Gruppen ihre Möglichkeit haben sollen, sich tatsächlich zu einem Problem zu äußern. Nun geht die Sorge einiger Eltern dahin, weil sie leider Gottes - auf der einen Seite muß man sagen glücklicherweise - vielleicht durch Ausnahmen zur Einsicht gekommen sind, daß sie Angst davor haben, von ihrem Elternrecht nicht vollständig Gebrauch machen zu können und daß sie Angst haben, obwohl man von Demokratisierung der Schule redet, daß die Eltern in Zusammenarbeit mit der Schule generell die Aufgaben bewältigen sollen, und daß auch dann, wenn Eltern der Meinung wären, daß es nicht notwendig wäre, in der Schule die Aufklärung zu machen, daß es trotzdem passiert.

Nun haben wir gerade noch hier draußen diskutiert mit Exponenten der Gruppe, die auch mit dabei waren, diesen Text zu formulieren, und man ist davon ausgegangen, daß das "kann" unter Umständen auch negativ ausgelegt werden könnte, d.h. daß wenn die Eltern der Meinung wären, die Sexualerziehung in der Schule bzw. diese Aufklärung oder diese Geschlechtserziehung in der Schule nicht zu machen, daß es der Lehrer in

dem anderen Extremfall doch tun könnte. Ich persönlich habe hin und her überlegt, ob es tatsächlich das sein könnte, aber ich glaube, es kommt schlußendlich schon aufs gleiche hinaus. Was ist die Sorge einer bestimmten Gruppe von Eltern? Daß sie, wenn sie es nicht wollen, tatsächlich keinen Einfluß haben und daß unter Umständen der Lehrer auch nicht die Prämisse hier beachtet und nicht anerkennt, daß es Aufgabe der Eltern ist und es somit trotzdem in der Schule macht. Mir ist voll bewußt, daß dieses Problem ein heikles Thema ist und daß auch der letzte Satz, wie er im Vorlagentext drinnen ist, "dabei ist der individuelle Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen", daß dies sicher die schwierigste Aufgabe sein wird, weil wir ganz genau wissen, daß Kinder ganz unterschiedlich entwickelt sind, daß manche, bevor sie in die Schule kommen, schon tatsächlich auf der Straße das mitgenommen haben bzw. tagtäglich auch im Fernsehen zu sehen ist. Davor dürfen wir sicher die Augen nicht verschließen. Die Frage ist nur, inwieweit wir beides auf einen Nenner bringen können, sowohl der einen als auch der anderen Gruppe recht geben zu können und daß in dem Moment, wo Eltern froh sind, daß die Schule ihre Bemühungen unterstützt, weil sie es nicht imstande sind zu tun, daß man denen die Möglichkeit gibt, daß es trotzdem gemacht werden kann, aber auf der anderen Seite nicht ausschließt, daß für den Fall, daß beispielsweise alle Eltern der Meinung wären, ihre Kinder hätten diese Geschlechterziehung bereits erhalten, daß man es in der Schule nicht ansprechen müßte, daß die Möglichkeit besteht, es dann auch nicht zu tun. Das ist eigentlich die Frage.

Und wenn die Antwort vom Landesrat ex cathedra so lautet, daß der Text mit der Kann-Bestimmung - weil ja nichts anderes als das Wort "kann" im Text unserer Abänderung geändert worden ist - derselbe bleibt, so wie der Landesregierungstext ist, dann ist es natürlich überflüssig, eine Kann-Bestimmung einzubringen. Aber ich frage generell, ob es mit dem Text, so wie er in der Vorlage auf Seite 55 drinnen ist, die Möglichkeit gäbe, für den Fall, daß die Eltern tatsächlich soweit kommen oder daß eine Gruppe von Eltern oder die Eltern einer bestimmten Klasse tatsächlich ihrer Aufgabe gerecht geworden sind und die Kinder selbst aufgeklärt haben, wenn sie der Schule den Antrag stellen, daß dies nicht in der Schule zu machen ist, ob dann der Lehrer es nicht tun muß, aufgrund dieser Vorlage. Es ist auch angeklungen, daß dieser Absatz vielleicht unter dem Fach "Naturkunde" nicht richtig eingebunden ist. Wenn man von reiner Biologie redet, dann hätte es hier den richtigen Platz, aber wir reden hier eigentlich nicht von Biologie, sondern tatsächlich von Geschlechterziehung, was ja sicher in dem Sinne richtig ist, weil man damit das vielleicht alles besser einbinden kann, um die Achtung und die Einstellung zum anderen Geschlecht zu unterstreichen. Aber das Dilemma bleibt für mich, kann man sowohl als auch mit diesem Artikel dem Rechnung tragen, denn mir ist schon bewußt, daß es immer wieder Fälle geben wird, wo tatsächlich die Eltern dafür nicht in der Lage sind oder es gibt auch Familien, wo es nicht immer nur der Bilderbuchsituation entspricht und so-

mit jemand die Verantwortung dafür zu tragen hat. Aber ich möchte wirklich ersuchen, daß man das Demokratieverständnis hat, auch eine Antwort auf die Sorgen der Eltern zu geben, die jetzt immer mehr auch aus dem Ausland usw. ihre Beispiele hernehmen, daß sie sehen, wie weit man gehen kann, wenn auch die Möglichkeiten grundsätzlich eingebaut sind. Also die Sorge und die Fragen kommen hier zum Ausdruck, die Frau Klotz vorher gestellt hat, und auch ich möchte diese gerne beantwortet haben, da jetzt auch der Landeshauptmann anwesend ist, inwieweit er tatsächlich diese Aussage gemacht hat.

KLOTZ (SHB): Herr Präsident! Meine Wortmeldung ist sehr schnell erledigt, und zwar weil der Herr Landeshauptmann jetzt da ist und ich somit diese Frage wirklich geklärt haben möchte. Herr Landeshauptmann, ist es wahr, daß Sie diesem Kreis von Eltern im Jahre 1984 versprochen haben, daß die Sexualerziehung aus der Grundschule genommen wird? Wir haben Briefe, worin das behauptet wird und ich möchte jetzt eine klare Antwort, ob das der Wahrheit entspricht oder nicht. Es wird hier Kollege Frasnelli als Zeuge angeführt, wie Sie bestätigt hätten, versprochen zu haben, daß die Sexualerziehung aus der Grundschule genommen wird.

LANGER (AS): Danke, Herr Präsident! Ich nehme deswegen das Wort, weil der Abgeordnete Frasnelli, den ich bitte mir einen Augenblick zuzuhören, vorher in einem Zwischenruf eine doch sehr bedenkliche Aussage getan hat. Er hat gesagt, es gäbe im Pässeiertal fast in jeder Familie ein lediges Kind und mit ledigem Kind meint er wahrscheinlich ein unehelich geborenes Kind. Sollte das tatsächlich stimmen - das weiß ich nicht und ich will es auch nicht überprüfen -, dann wäre das vielleicht doch ein Grund mehr sich zu fragen, ob nicht doch auch von der Schule her eine gewisse Hilfe in der Orientierung auch in sexuellen Fragen kommen sollte. Also, wenn dieser Zwischenruf des Kollegen Frasnelli in der Wirklichkeit fundiert sein sollte, dann, glaube ich, müßte das doch ein Grund mehr sein, nicht irgendwie Scheuklappen zu verordnen und in diesem Sinne scheint mir tatsächlich - ich darf damit auch auf eine Bemerkung der Kollegin Klotz eingehen -, daß die von uns angeregte Formulierung wirklich keine Muß-Bestimmung enthält. Es ist also nicht so, daß da praktisch eine Fraktion wäre, die den Schülern in der Grundschule Geschlechtsaufklärung verordnen möchte und andere, die das schlichtweg verbieten möchten, sondern wir möchten einen Weg offenlassen und finden, der, wenn er den italienischsprachigen Grundschulern des Landes zugemutet werden kann, genauso auch den deutschsprachigen Grundschulern des Landes zugemutet werden kann und daß das auch eine nicht unberechtigte Vertrauenserklärung an die Volksschullehrer sein sollte. Danke!

ZELGER (Landesrat für Schule und Kultur - SVP): Sehr verehrter Herr Präsident, meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte vorwegnehmen, daß ich selbstverständlich nicht als ex cathedra spreche, das möchte

ich ganz klar sagen, denn dazu habe ich nicht die Voraussetzung und nicht die Kompetenz, sondern ich werde versuchen, meinen schlichten Beitrag zu geben zu dem, was hier gesagt worden ist, möchte aber von vorneherein auch darauf hinweisen, daß ich mich weitgehendst oder zur Gänze an die Ausführungen der Kollegin Bertolini halte und nichts mehr wiederholen möchte in diese Richtung.

Zuerst aber eine Richtigstellung im Namen des Landeshauptmannes, und zwar geht es hier immer um ein Zusammenkommen zwischen ihm als Parteiobmann und der SVP-Parteileitung einerseits, andererseits geht es um eine Vorsprache verschiedener Eltern, Männer und Frauen, zum Anlaß vom 3. Dezember 1984, wo dieses Thema ganz eingehend behandelt worden ist. Ich gehe auf Einzelheiten nicht ein, ich habe dort ein Kurzreferat gehalten, wie ich zur Sache stehe und möchte nichts wiederholen, jedenfalls hat die ganze Aussprache damit geendet, daß den Elternvertretern, die dort vorgesprochen haben, zweierlei versprochen worden ist. Erstens, daß für Sexualerziehung nicht ein eigenes Fach eingeführt wird, wie es im Versuchsprogramm des grünen Planes ursprünglich enthalten war, sondern daß das eigene Fach weg muß, und zweitens ist versprochen oder zugesagt worden, daß man nicht über das hinausgehen wird, was im Staatsprogramm drinnensteht. Das sind die beiden Aussagen, die den Eltern gegenüber damals gemacht worden sind. Und nun wollen wir schauen, inwieweit der Herr Landeshauptmann und zugleich Parteiobmann nun zur Sache mit unserer Aussage, mit diesem Text in Ordnung ist. Von einem eigenen Programm, von einem Fach geradezu ist überhaupt nicht mehr die Rede, sondern das Thema ist eingebaut in die Naturkunde. Zugegeben, daß vielleicht die Position wo es drinnensteckt vielleicht nicht unbedingt die günstigste ist, aber der Staat hat es letzten Ende genauso hineinplaziert, wie wir es hier drinnen haben in einem Absatz und nicht mehr. Also es ist nur unter Naturkunde enthalten.

Was ist nun eigentlich darin enthalten? Handelt es sich um Sexualkunde oder handelt es sich um Sexualerziehung? Das sind zwei ganz verschiedene Sachen. Eine Sexualkunde ist ja nichts anderes als eine Auflistung von verschiedenen Organen, die im menschlichen Körper vorhanden sind, eine biologische Darstellung dessen, was man zum Thema zu sagen hat. Das ist die Kunde! Bei der Erziehung - das Wort selbst sagt das ja schon ganz klar, daß es um etwas ganz anderes geht - geht es darum, wie man überhaupt diese heikle Aufgabe im Erziehungs- und Bildungsbereich ganz allgemein sieht. Da ist schon einmal ganz klar festzuhalten, daß es nicht nur Aufgabe eines Lehrers ist, über dieses Thema zu reden, wenn wir in die höheren Schulen gehen, z.B. Mittelschule, sondern daß es eine Aufgabe aller Lehrer ist, zu diesem Thema Stellung zu beziehen. Ich glaube, da ist jeder Lehrer gefordert, nicht nur der Lehrer, der Mathematik und Naturkunde erteilt in der Mittelschule, sondern der Religionslehrer gleich auch wie der Deutschlehrer usw. sind in dieser Sache angesprochen. Das wollte ich vorderhand sagen.

Gehen wir weiter und lesen wir uns einmal den Text durch, wie er formuliert ist. Es beginnt so, "grundsätzlich ist es Aufgabe der Familie" und daran wollen wir doch noch festhalten, daß das eine Aufgabe der Familie ist, auf diesem Sektor dem Kinde Gültiges zur Aussage zu bringen. Darüber, wenn man von Erziehung und von Familie redet, gibt es für mich überhaupt keine Zweifel. Es ist grundsätzlich Aufgabe der Familie, das Kind zu einer natürlichen und von Achtung geprägten Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht zu erziehen. Und da weichen wir nun beachtlich von jenem Text ab, von dem Sie reden, Kollege Langer, wenn Sie sagen, die italienische Grundschule hat einen anderen Text. Selbstverständlich hat sie einen anderen Text, und am letzten Donnerstag habe ich ja auch erklärt, warum sie einen anderen Text hat. Sie hat lediglich ad literam den Staatstext übernommen. Dort ist von der Familie kein Wort die Rede, überhaupt scheint die Familie dort in keiner Weise auf und von der mit Achtung geprägten Einstellung ist auch nicht allzusehr die Rede. Wenn die italienische Sprachgruppe es so haben will, wie es im Staatstext steht, ist das ihre Sache, aber das wollen wir festhalten, daß es schon unsere Aufgabe sein muß, daß wir die Familie miteinbinden, um überhaupt den Eltern die Möglichkeit zu geben, über dieses Thema dann auch mit den Lehrern sprechen zu können. Ich glaube, das ist auch von vordringlicher Wichtigkeit.

Dann geht der Text weiter: "Die Schule unterstützt diese Bemühungen". Sie macht sie nicht primär, denn im Staatstext sind sie primär vorgesehen und da muß es der Lehrer machen, da ist von einer Kann-Bestimmung nicht die Rede. Ob er es dann macht oder nicht macht, das ist dann in der Praxis eine ganz andere Sache, aber laut Text ist er verpflichtet, es zu machen. Im deutschen Text hingegen steht nur, die Schule unterstützt diese Tätigkeit in erster Linie, sie unterstützt diese Bemühungen immer wiederum in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsberechtigten. Was heißt das, in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsberechtigten? Das stelle ich mir nur so vor, daß bevor diese Themen behandelt werden, der Lehrer sich mit den Eltern unterhält und ihre Meinung einholt. Ich bin überzeugt, daß bis auf einen minimalen Prozentsatz die Eltern froh sind, wenn der Lehrer hier hilft, denn es gibt soundso viele Eltern, die aus ihrer Vorbildung, aus Schamgefühl, aus den verschiedensten Gründen diese Arbeit als ein Tabu ansehen. Und dann holen sich die Kinder die nötigen Kenntnisse und Informationen von der Gosse, von den verschiedensten Medien, die heute alle zur Verfügung stehen usw. und die sogenannte Aufklärung geschieht auf der Straße. Das ist die Tatsache und hier, glaube ich, ist es schon richtig, daß wir, Kollegin Franzelin, von der Kann-Bestimmung absehen, obwohl ich auch nicht große Schwierigkeiten habe ihr zuzustimmen. Aber ich glaube, es ist besser, man sieht ab, denn hinter einer Kann-Bestimmung könnte unter Umständen wiederum die Angst des Lehrers, es tun zu sollen stecken, daß der sagt, da ist eine Kann-Bestimmung da, ich brauche es nicht zu tun, ich brauche mich mit den Eltern nicht herumzuschlagen, ob wir es machen oder nicht machen, ich brauche mich nicht mit ihnen zu besprechen

usw., deshalb glaube ich ist es besser, wenn man es vielleicht ohne machen kann. Das möchte ich nur nebenbei sagen. Also, die Schule unterstützt diese Bemühungen und vermittelt in der Oberstufe in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten grundlegende Einsichten.

Fixieren wir einmal auch das Wort "grundlegend" ein bißchen. Der Staat, wenn er von "riproduzione", Fortpflanzung spricht, da ist von einer grundlegenden Einsicht überhaupt keine Rede, dort ist alles offen. Also grundlegende Einsichten sollen vermittelt werden über Schwangerschaft, über Geburt und über Reifung. Ich glaube, da sind wir schon auf dem richtigen Weg, was die Eltern wollen für ihre Kinder in diesem Alter. Wir sind ja im Bereich der Volksschule, der Grundschule, sei es von 6-10 und 11 Jahren und da ist es schon richtig, daß das Kind etwas erfährt über die Schwangerschaft. Vielleicht sieht es eine Lehrperson vor sich, die schwanger ist, zu Hause die Mutter, die schwanger ist, und dann erlebt das Kind auch die Geburt eines Geschwisters und da sollen schon im richtigen Maße grundlegende Einsichten vermittelt werden. Dabei ist der individuelle Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen und das ist sicher der schwierigste Punkt, darüber bin ich mir ganz im klaren, wie der Lehrer in der Lage ist, diese Vermittlung von Grundkenntnissen so zu vermitteln, daß der individuelle Entwicklungsstand des Kindes nicht verletzt wird. Das ist die Kunde und da stelle ich mir vor, vielleicht bin ich ein Naivling in euren Augen, es gibt doch, wenn man das ganze Grundschullehrprogramm durchsieht, sehr stark immer wieder den betont differenzierten Unterricht, der sehr klar in verschiedensten Stellen nicht nur in bezug auf Behinderte, sondern auch sonst wird immer wieder der differenzierte Unterricht betont und da kann ich mir schon vorstellen, daß ein solcher differenzierter Unterricht auch in dieser Sache geradezu ein individueller Unterricht werden müßte für so manche Kinder, wo die Eltern ihre großen verständlichen Vorbehalte haben. Ich habe schon Verständnis für die Eltern, aber ich glaube, mit diesem Text, der lange überlegt worden ist und der auch lange besprochen worden ist mit Kreisen und Verantwortlichen auch außerhalb der Lehrerschaft und auch besprochen worden ist mit Stellen, die wir diesbezüglich aus pädagogischer Sicht im Ausland auch befragt haben, wobei wir auch Modelle konfrontiert haben aus Baden, aus Österreich usw. und auch mit Stellen, die für die religiöse Orientierung im Lande maßgeblich sind, glaube ich, ist ein Text gefunden worden, den man akzeptieren soll. Und dafür plädiere ich, daß er akzeptiert wird, denn da wird dem Kinde Rechnung getragen, den Eltern Rechnung getragen und auch dem Lehrer Rechnung getragen. Damit habe ich das Meine gesagt, das nicht ex cathedra ist.

PRÄSIDENT: Gibt es weitere Wortmeldungen? Keine. Wir kommen somit zur Abstimmung, und zwar in der Reihenfolge, wie ich es bereits zum Teil angekündigt habe. Zuerst stimmen wir ab über den Antrag Langer/Tribus, dann über den Antrag Klotz/Meraner und schließlich über den Antrag Franzelin/Kaserer.

Wir stimmen den Abänderungsantrag Langer/Tribus ab: bei 4 Ja-Stimmen mehrheitlich abgelehnt.

Wir stimmen den Abänderungsantrag Klotz/Meraner ab: bei 3 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung mehrheitlich abgelehnt.

Wir stimmen den Abänderungsantrag Franzelin/Kaserer ab: bei 4 Ja-Stimmen mehrheitlich abgelehnt.

Damit kommen wir zum nächsten Abänderungsantrag, eingebracht von den Landesräten Ferretti, Valentin und Zelger: "In den Anlagen A, B und C, im Teil I "Wesen und Ziele der Grundschule", auf Seite 1, ist der dritte Absatz mit folgendem zu ersetzen: "Im besonderen bemüht sich die Grundschule um die Erziehung zum Zusammenleben, das von Verständniss und von Gesprächsbereitschaft gegenüber den anderen und gegenüber den in unserer Provinz zusammenlebenden kulturellen und sprachlichen Gemeinschaften getragen werden muß."

Emendamento agli allegati A, B e C, nella parte I "Caratteri e fini della scuola elementare", alla pag. 1, il terzo comma é sostituito dal seguente: "Essa cura in particolare l'educazione ad una convivenza ispirata alla comprensione, alla disponibilitá al dialogo verso gli altri, verso le comunitá culturali e linguistiche conviventi nella nostra provincia."

Das Wort hat Landesrat Ferretti zur Erläuterung.

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): Questo emendamento viene proposto al fine di ripristinare il testo che gli Assessori avevano presentato in Commissione a nome e per conto della Giunta. Credo che il senso sia chiaro e non ci sia bisogno di spiegarlo. E' una scuola ispirata alla convivenza, ha motivi di comprensione e di disponibilitá al dialogo verso gli altri e quindi ad un incontro dei gruppi linguistici.

KLOTZ (SHB): In der ersten Gesetzgebungskommission herrschte Einverständnis über einen Ersatzantrag des Herrn Landesrates, aufgrund eines weitergehenden Antrages, den wir gemeinsam in der Kommission gefunden haben und abgestimmt haben, auf jeden Fall bin ich schon der Überzeugung, daß der Hinweis auf die Festigung in der eigenen Wesensart notwendig ist. Gerade in der deutschen und ladinischen Grundschule bin ich überzeugt, daß so ein Hinweis gerade im allgemeinen Teil sehr wichtig ist. Das andere ist auch wichtig, daß ein Miteinander von Achtung geprägt sein soll und das friedliche Zusammenleben ergibt sich aus dieser Achtung und dem Respekt voreinander, aber ich bin überzeugt, daß dieser Hinweis auf die Festigung in der eigenen Wesensart, in der eigenen Identität unerlässlich ist, wenn wir wirklich das erhalten wollen, was wir bisher als notwendig erachtet haben, nämlich, daß die deutsche und ladinische Grundschule dafür sorgt, daß unsere Kinder, unsere Jugend morgen noch eine Identität hat. Diese Festigung ist das Um und Auf.

PRÄSIDENT: Gibt es weitere Wortmeldungen zum Abänderungsantrag? Keine. Wir stimmen ab: bei 2 Nein-Stimmen mehrheitlich genehmigt.

Wir kommen zum nächsten Abänderungsantrag, eingebracht durch die Abgeordneten Langer und Tribus: "In der Anlage A (deutsch) und C (ladinisch) wird nach Teil III (Seite 12 und 13) vollinhaltlich der Teil IV der Anlage B (italienisch) (Seite 13-16) eingefügt."

Negli allegati A (tedesco, pag. 13) e C (ladino, pag. 13) viene inserita dopo la III. parte l'intera IV. parte dell'allegato B (italiano, pag. 13-16).

Das Wort hat Abgeordneter Tribus zur Erläuterung.

TRIBUS (AS): Herr Präsident! Wir würden hier vorschlagen, daß in den deutschen und ladinischen Programmen vollinhaltlich der Teil IV der italienischen Programme auch aufgenommen werden sollte. Worum geht es in diesem Teil des italienischen Programmes? Es geht hier um den Teil, der das Zusammenleben und die Zweisprachigkeit betrifft. Es werden hier Aussagen getätigt, die nach unserer Meinung für alle Schulen ihre Gültigkeit haben müßten. Sie finden in diesem Teil auch, Kollegin Klotz, ein eigenes Kapitel, das der kulturellen Identität gewidmet ist. Sie haben vorhin beklagt, daß dieser Grundsatz auf der ersten Seite herausgenommen worden ist, weil durch die neue Formulierung das Zusammenleben hineingekommen ist. In diesem Teil der italienischen Programme haben wir ein eigenes Kapitel, wo es heißt: "Aufbau der kulturellen Identität", in diesem Falle bezogen auf die italienische Sprachgruppe. Aber wir glauben, daß dieses Kapitel auch und zu Recht in das deutsche Programm aufgenommen werden sollte.

Punkt 2, die Heranbildung von zweisprachigen Staatsbürgern. Das, glaube ich, ist ein sehr wichtiger Programmpunkt, da sich die Schule durch diese neuen Programme das Ziel setzt, daß durch die Schule in Südtirol zweisprachige Bürger herangebildet werden sollen.

Als dritter Punkt, der uns auch wichtig erscheint, ist der Punkt 3, der expressis verbis die Förderung des Zusammenlebens in der Verschiedenheit im italienischen Programm vorsieht. Ich frage mich wirklich, Herr Landesrat Zelger, wieso diese Kapitel im deutschen Programm nicht vorkommen, wieso diese herausgenommen worden sind. Es ist hier auch ein Punkt, der mir einfach als ein revolutionärer Schritt erscheint, wenn ich das in einem Programm lese, das der Landtag verabschieden soll, wo es heißt: "Zu dieser Ausbildung, eben Förderung des Zusammenlebens, gehört unter Berücksichtigung der derzeitigen Schulordnung und ohne gekünstelte Zwänge die Förderung konkreter Erfahrungen bei Begegnungen, Zusammenarbeit und Gesprächen mit Schülern der anderen Sprachgruppe. Solche Erfahrungen können im Rahmen des normalen Schulbetriebes sowie von außerschulischen und nebensschulischen Veranstaltungen bewerkstelligt werden." Das ist gelinde gesagt, Herr Landesrat Zelger, eine revolutionäre Tat, die hier begangen wird. Hier soll praktisch, immer in sehr vorsichtiger Weise, also ohne Zwänge usw., Schüleraustausch durch dieses Gesetz nun ermöglicht werden,

es wird ab nun nicht mehr verboten sein, wenn sich verschiedene Schulklassen treffen, wenn sie eine Form der Zusammenarbeit wählen, des Dialogs, und zwar ist auch "sei es im Rahmen des normalen Schulbetriebes als auch im Rahmen von außerschulischen oder nebenschulischen Veranstaltungen" vorgesehen. Uns scheinen das sehr wichtige Inhalte zu sein, weshalb wir nicht einsehen können, wieso dieser Teil nur den italienischen Programmen vorbehalten ist und den deutschen nicht. Man kann doch nicht den einen per Gesetz die Möglichkeit geben, daß sie sich mit anderen Schülern treffen können, innerschulisch oder außerschulisch, und beim anderen das nicht vorsehen. Das heißt im Klartext, daß durch das Fehlen einer entsprechenden Passage im deutschen Text das praktisch unmöglich gemacht wird, weil auf deutscher Seite keine rechtliche Basis existiert, um einen solchen Austausch, um solche Begegnungen auch durchführen zu können. Deshalb glaube ich, Herr Landesrat Zelger, müßte man einen Teil, den spezifischen zumindest, auch im deutschen Programm übernehmen, ansonsten stimmt etwas nicht.

Ich würde Sie also ersuchen, was unseren Vorschlag anbelangt, den gesamten Abschnitt IV, der der Förderung des Zusammenlebens in der Verschiedenheit gewidmet ist und der den Aufbau der kulturellen Identität und die Heranbildung von zweisprachigen Staatsbürgern zum Inhalt hat, auch in das deutsche Programm zu übernehmen.

ZELGER (Landesrat für Schule und Kultur - SVP): Ich habe bereits am letzten Donnerstag über die Genesis des vierten Teiles, des sogenannten Fachteiles gesprochen, wie der zustande gekommen ist in der Kommission, die eingesetzt war zur Erarbeitung der deutschen Lehrprogramme einerseits und wie der Text bei der italienischen Sprachgruppe zustande gekommen ist. Die italienische Sprachgruppe hat im sogenannten vierten Teil, dem Fächerteil, wo die einzelnen Fächer aufgelistet sind, nach einem curricularen Ziel aufgelistet sind, einen Vorspann, der für sie gut sein kann und ich habe auch nichts dagegen, daß dieser Vorspann so ausgefallen ist, bis auf etwas, worauf ich zu sprechen komme. Ich kann das akzeptieren, da von Zusammenleben die Rede ist. Wir haben keinen solchen Vorspann und nun sagen Sie, wir sollen diesen Teil hauptsächlich wegen des Zusammenlebens von der italienischen Sprachgruppe übernehmen. Ich würde das sowieso ablehnen, warum aber auch? Weil vom Zusammenleben ist im deutschen Text so viel drinnen und wenn Sie sich den Text durchschauen, der in bezug auf die zweite Sprache bei uns enthalten ist als Vorspann, dann werden Sie auch wieder dort hinkommen, daß wir ziemlich in der Nähe dessen sind, was die italienische Sprachgruppe für sich explicitis verbis in einen eigenen Vorspann gekleidet hat. Das zum Generellen, wie es zu diesen Dingen gekommen ist. Vom Zusammenleben haben wir in unserem Text, der für die deutsche Grundschule da ist, X Beispiele, wo im besonderen davon die Rede ist, aber nicht nur bei der zweiten Sprache.

Nun kommen Sie zu einer anderen Sache, die heikler Natur ist, und Sie werden vielleicht den Abänderungsantrag gelesen haben, der jetzt dann

behandelt wird, unterschrieben vom Kollegen Ferretti und mir, wo wir schon von Zusammenkünften der Schüler usw. reden. Dann aber machen wir einen Punkt, denn der zweite Teil dieses Absatzes kommt weg, wo die Rede davon ist, daß auch im curricularen normalen Unterricht Begegnungen stattfinden können, was so viel heißt, wie Sie richtig sagen, gemeinsamer Unterricht. Wenn man von curricularem Unterricht spricht, dann kann es ja nur ein Unterricht sein, wo beide Sprachgruppen gemeinsam ihn haben und das könnte ich nie akzeptieren und Kollege Ferretti war einsichtig genug, daß wir das wieder herausnehmen müssen. Es gilt also nur der erste Teil dieses Absatzes, wo von Zusammenkünften der Schüler die Rede ist.

Im übrigen haben wir an verschiedenen Stellen des Textes immer wieder Hinweise, daß die Lehrpersonen sich treffen sollen, um die Möglichkeit zu haben, sich auch auszusprechen über das Programmatische in dem einen, wie auch im anderen Lehrplan. Also es ist nicht so, daß wir Ghetto-Vorstellungen entwickelt haben, sondern es sind schon Möglichkeiten da, zwischen Lehrpersonen einerseits und auch Zusammenkünften von Schülern andererseits, die ich nie in Abrede gestellt habe, das möchte ich ganz klar sagen. Ich habe immer gesagt, außerhalb der Schule können Schüler sich treffen, sie bekommen sogar eine finanzielle Förderung, wenn sie entsprechende Pläne vorlegen, worüber sie sich treffen wollen, worüber sie sprechen wollen. Wenn sie ein Programm einreichen, worüber sie sprechen, dann sind wir bereit - das habe ich schon im Jahre 1978 hier erläutert -, das auch finanziell zu fördern, aber wir wollen zuerst sehen, worüber und über welche Themen Schüler außerhalb des Unterrichtes sich treffen, um sich über verschiedene Fragen, die auch schulischer Art sein können, zu unterhalten. Das fördern wir, nur, ich muß es ehrlich sagen, bis jetzt habe ich kein solches Programm, seit 1978, bekommen. Wenn eines da ist werden wir es fördern, aber es muß begründet sein, was gemacht wird, worüber gesprochen wird, aber es kann nicht nur so vage hingestellt sein. Das wäre die Erläuterung zu dem, was Sie gerne haben wollten.

LANGER (AS): Herr Landesrat Zelger! Gerade von Ihrer letzten Bemerkung ausgehend, vor wenigen Tagen, am 4. November, hat es in Bozen eine großartige Ehrenrettung der einheimischen Bevölkerung gegenüber den unbekanntem Attentätern gegeben, von seiten von etwa 2.000, vielleicht auch etwas mehr Schülern aus italienischen und deutschen Schulen, die zusammengekommen sind vor dem italienischen humanistischen Gymnasium und die eindeutig ihre Absage an die Attentäter, aber vor allem eine eindeutige Absage an die Klimavergiftung ausgesprochen haben. Ein solches Zusammenreffen beispielsweise wäre natürlich nie in der von Ihnen gewünschten Form vorher angemeldet und mit Programm versehen worden. Und genauso gibt es eine Reihe von anderen Anlässen und Gelegenheiten, wo Schüler auch unbürokratisch und ohne vorher um Finanzierung oder um Genehmigung anfordern zu müssen, miteinander zusammenkommen wollen. Mit anderen Worten, wenn wir möchten, daß auch der deutschen und der ladinischen Schule in Südtirol dieselbe Zielsetzung zugemutet wird, die man der italienischen

Schule zumutet, dann geht es nicht darum, die Begegnung, die Gesprächsbereitschaft, den Austausch zwischen den Volksgruppen zu institutionalisieren und zu bürokratisieren, denn das würde ihn gleichzeitig wahrscheinlich auch ersticken, sondern es geht darum, der Schule einen kulturellen und pädagogischen Auftrag mitzugeben. Und genauso, wie ich mich vorher gewundert habe, Herr Landesrat Zelger, wie Sie es als Mensch von Ihrer ethischen Warte aus verantworten können, in der Geschlechterziehung italienischen Kindern und Familien etwas zuzumuten, was Sie für deutschsprachige Kinder und Familien als schädlich empfinden, wundere ich mich jetzt, wieso Sie nicht z.B. gegen das italienische Programm gestimmt haben, denn folgerichtig hätten Sie den Antrag stellen müssen, den Passus aus dem italienischen Programm herauszustreichen, den Sie als jugendgefährdend oder kindergefährdend empfinden. In diesem Falle muß ich Sie fragen, wie können Sie den italienischen Schülern, den italienischen Lehrern, der italienischen Grundschule zumuten, da eine solche Brücke praktisch zu bauen und von der anderen Seite her nichts zu bauen und die praktisch in der Luft stehen zu lassen?

Gehen wir einmal von der Annahme aus, daß das, was die italienische Grundschule sich in diesem Programm vornimmt, auch Wirklichkeit wird, daß die italienische Grundschule zur Förderung des Zusammenlebens in der Verschiedenheit auch effektiv wirksame Schritte setzt, daß sie auch wirksam, ohne gekünstelte Zwänge, wie es hier steht und was wir durchaus befürworten, die Förderung konkreter Erfahrungen bei Begegnungen, Zusammenarbeit und Gesprächen fördert, daß sie, wie ich z.B. das letzte Mal anregte, Briefwechsel zwischen Schulen oder Klassen in Gang bringt, daß beispielsweise dem Staatsbürger nicht eine rein defensive Auslegung der Autonomie und der Identität nahegelegt wird, daß er in der anderen Volksgruppe nicht nur sozusagen einen Störfaktor oder etwas sieht, was man passiv hinnimmt und zur Kenntnis nimmt, also wenn alles das, was man sich hier vornimmt, Wirklichkeit wird und wenn hier tatsächlich die Lehrer der italienischen Grundschule, was natürlich von ihnen auch entsprechende Überzeugung und Mitarbeit voraussetzt, z.B. darauf hinarbeiten, daß Vorurteile und stereotype Denkweisen überwunden werden, wie es hier im Programm heißt, dann frage ich mich wirklich, wie stehen wir dann mit der deutschen und ladinischen Schule da, wenn wir diesem hier beabsichtigten Brückenbau nicht von der anderen Seite her mit einem ähnlichen Brückenbau antworten. Es ist nicht einzusehen, wieso man das, was man heute der italienischen Grundschule in Südtirol zumutet, nicht in der gleichen Weise auch der deutschen Schule zumuten kann. Es würde dadurch kein Stein aus der Krone fallen, es würde uns damit absolut nichts Identitätsfremdes, keine Vergewaltigung, keine Überrumpelung oder ähnliches zugemutet werden, es würde damit auch nicht irgendwo eine Behörde obenauf gesetzt, die sprachgruppenübergreifend in beide oder alle drei Volksgruppen hineinfunkt, sondern es würde nur gesagt, daß wir uns für die deutschsprachige Schule etwas Ähnliches wünschen, wie für die italienische Schule.

Wir können es deswegen wirklich nicht verstehen, wie Sie, Herr Landesrat Zelger, diese auch von den Abgeordneten Ihrer Partei in der ersten Kommission vielleicht ungelesen sanktionierten Grundsätze nicht auch heute als Gemeingut aller Sprachgruppen in dieses Landesgesetz erheben wollen. Wir gehen damit nicht frontal gegen etwas, was Sie das letzte Mal proklamiert haben und was auch Landesrat Ferretti proklamiert hat, nämlich, daß es in den Programmen im einzelnen auch Unterschiede geben kann und gibt. Einen solchen Vorspann mitzuübernehmen bedeutet nicht, daß deswegen die totale Gleichschaltung der Programme vollzogen wird, daß man also z.B. Geographie, Geschichte, Sprache, Rechnen usw. deswegen ohne Rücksicht auf die kulturellen Besonderheiten vornimmt. Wir wissen auch, daß ein solches Vorhaben, Förderung des Zusammenlebens in der Verschiedenheit, dann möglicherweise in den verschiedenen Schulen auch je verschieden ausgelegt und angewandt würde, z.B. je nachdem, ob es am Land oder in der Stadt passiert, je nachdem, ob es sich um Schulen handelt, in denen eine Begegnung mit der anderen Volksgruppe zum Bereich der Alltagserfahrung gehört oder nicht gehört, je nachdem, wie auch die Lehrer dazu stehen, wie die Familien dazu stehen, denn es ist ganz klar, daß gerade solche Versuche, ein solcher Brückenbau nicht aufgezwungen werden kann und darf. Aber wir fragen uns wirklich, Herr Landesrat Zelger, wie die Lehrerschaft unseres Landes dasteht, wenn sie vor zwei verschiedene Erziehungsaufträge gestellt wird, für die deutsche Schule das, was hier allgemein und mit der jetzt vorgenommenen Korrektur über das Zusammenleben, und die italienische Seite einen mutigen Schritt weitergeht. Ich weiß nicht, wollen wir damit wirklich einen neuen Spiegelbericht provozieren? Wollen wir wirklich damit in die Welt hinausposaunen, der Welt mitteilen, daß das, was heute in einer sehr moderaten Form - und nicht unter unserer Federführung - stattgefunden hat, etwas ist, was man unserer Meinung nach auch der deutschen Schule zumuten sollte und könnte.

Deswegen ersuchen wir wirklich, sich dies noch einmal sehr gut zu überlegen. Und weil wir glauben, daß es hier um eine schwere Zukunftsverantwortung geht, hat es uns auch leid getan und wir haben auch versucht es zu verhindern, daß dieses Schulprogramm jetzt noch unter Ihrer Federführung durchgezogen wird. Wir haben Sie beim Bibliotheksgesetz gewissermaßen verabschiedet und haben gedacht, das sei das letzte von Ihnen vorgelegte Gesetz, weil wir gehofft hätten, daß in einem neuen Tauwetterklima, das wir uns für die nächste Legislaturperiode erwarten...

ABGEORDNETER: (Unterbricht)

LANGER (AS): ...in einem neuen Tauwetterklima, unter einem neuen Landeshauptmann, wollen wir es einmal so sagen, und unter einem neuen Kulturverantwortlichen das, was man heute der italienischsprachigen Schule zumutet, auch der deutschsprachigen und ladinischsprachigen Schule zugemutet werden kann. Wir haben uns deswegen ein bißchen gewundert, daß man den zukünftigen Verantwortlichen diesen freien Entscheidungsspielraum

dadurch wegnehmen wollte, daß man jetzt noch hopp-hopp schnell diese Schulprogramme verabschiedet. Aber da wir es für eine sehr zukunftssträchtige Entscheidung halten, Herr Präsident, beantragen wir, daß die Abstimmung zu diesem unseren Antrag namentlich stattfindet, daß jeder auch für die Zukunft...

ABGEORDNETER: (Unterbricht)

LANGER (AS): Deswegen beantragen wir, Herr Präsident, den entsprechenden Passus aus der Geschäftsordnung vorzulesen und wir beauftragen Sie, festzustellen, ob die geschäftsordnungsmäßigen Voraussetzungen gegeben sind. Danke!

PRÄSIDENT: Dem Antrag folgend verlese ich den Passus der Geschäftsordnung: "Im allgemeinen erfolgen die Abstimmungen durch Erheben der Hand, falls nicht drei Landtagsabgeordnete die Abstimmung durch Namensaufruf oder fünf die geheime Abstimmung verlangen."

Wir stimmen also den Abänderungsantrag Langer/Tribus namentlich ab. Die gezogene Nummer ist die Nr. 13, Abgeordneter Frasnelli.

FRASNELLI (SVP): Nein.

HOSP (SVP): Nein.

KASERER (SVP): Nein.

KIEM (SVP): (Abwesend)

KLOTZ (SHB): Nein.

LADURNER-PARTHANES (SVP): (Abwesend)

LANGER (AS): Ja.

MAGNAGO (SVP): Nein.

MAYR (SVP): Nein.

MERANER (FPS): (Abwesend)

MESSNER (SVP): Nein.

MITOLO (MSI-DN): (Assente)

MONTALI (MSI-DN): (Assente)

OBERHAUSER (SVP): Nein.
PAHL (SVP): (Abwesend)
PETERLINI (SVP): Enthalten.
SAURER (SVP): (Abwesend)
SFONDRINI (PSI): (Assente)
SPÖGLER (SVP): Nein.
TRIBUS (AS): Ja.
VALENTIN (SVP): Nein.
ZELGER (SVP): Nein.
ZINGERLE (SVP): Nein.
ACHMÜLLER (SVP): Nein.
BALZARINI (DC): Astenuto.
BARBIERO-DE CHIRICO (PCI): (Assente)
BENEDIKTER (SVP): (Abwesend)
BERTOLINI (SVP): Nein.
BOESSO (PRI): (Assente)
BOLOGNINI (DC): (Assente)
D'AMBROSIO (PCI): Sí.
DURNWALDER (SVP): (Abwesend)
von EGEN (SVP): (Abwesend)
FERRETTI (DC): Astenuto.
FRANZELIN-WERTH (SVP): (Abwesend)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: bei 14 Nein-Stimmen, 3 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen ist der Abänderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen damit zum nächsten Abänderungsantrag, eingebracht durch die Landesräte Ferretti und Zelger: "Auf Seite 15 der Anlage B, Absatz 6, Zeile 5, endet der Satz mit dem Wort "Sprachgruppe".

A pag. 16 dell'allegato B, al secondo comma, quarta riga, conclude la frase con le parole "degli altri gruppi linguistici".

Das Wort hat Landesrat Ferretti zur Erläuterung.

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): Signor Presidente, signori colleghi, l'emendamento non vuole affatto sminuire la portata di questo comma, che vado a leggere: "Fa parte di tale formazione, nel rispetto dell'attuale ordinamento scolastico e senza artificiose forzature, l'organizzazione di esperienze concrete di incontri, di collaborazione, di dialogo con alunni degli altri gruppi linguistici". Noi chiediamo di sopprimere l'esemplificazione. Tali esperienze possono trovare realizzazione nell'ambito, sia delle normali attività curricolari, sia delle attività extra-scolastiche, che para-scolastiche.

Non mi nascondo dietro al mio dito. L'intesa é venuta per mantenere in piedi il comma e cioè io ritengo che spezzando la frase noi arriviamo comunque ad ottenere i risultati, auspicati tra l'altro anche da Langer poco fa, di un incontro tra le scolaresche sia in orario scolastico che al di fuori di questo. Su questo problema degli incontri tra gli studenti si é parlato molto, negli ultimi anni meno, ma fino a 6, 7 anni fa si é parlato molto anche in Consiglio provinciale. Oggi ritorna.

Direi che la manifestazione dell'altro giorno é un grande segnale di solidarietà, di incontro, a cui non possiamo essere disattenti, a cui dobbiamo dedicare molto interesse.

Vorrei dire anche un'altra cosa mentre presentiamo questo emendamento, che lascia ampi spazi, ed essendo nel programma di lingua italiana vale per le scuole in genere, non solamente per quest'ultima. Se io come Consiglio provinciale approvo questo comma, é evidente che lo approvo per la scuola dell'Alto Adige, altrimenti il gruppo di lingua italiana per parlare con sé stesso, con le classi della scuola, non aveva bisogno di un comma. Sull'incontro delle scuole dobbiamo dire una volta per sempre, che non ci si può attendere che tutto nasca dalle leggi o dai regolamenti; talvolta abbiamo dei presidi, dei professori, più realisti di Zelger. Abbiamo sentito cosa ha detto Zelger pochi minuti fa. E' dal 1978, quindi, per sua esplicita affermazione, sono 10 anni che é convinto, che sollecita, che finanzia incontri in attività extra- e para-scolastiche. Ma quante sono queste attività para-scolastiche? Perché i professori non si fanno professori? Perché i presidi non abbinano le pause invece che separarle? Perché questi non provocano incontri? Allora con questo comma facciamo un passo avanti. Non più solamente l'opinione di Zelger, quindi incontrarsi nelle attività extra- o para-scolastiche, ma incoraggiare espe-

rienze concrete di incontro, di collaborazione, di dialogo. Qui non c'è nessuna limitazione né prima, né dopo la scuola, per cui è evidente che le scuole si devono dare delle modalità.

Io non sono d'accordo - lo dico immediatamente - che si possano ottenere - e Toni Zelger lo sa - delle lezioni abitualmente con la copresenza di allievi dell'uno e dell'altro gruppo. Sono invece d'accordo, per esempio, che in occasione dei 40 anni del vecchio Statuto d'autonomia, ci possano essere degli incontri, per scuole o per classi, in cui insieme si affronti questa tematica, come si è pervenuti allo Statuto, quali risultati ha dato.

Mi trovo concorde che gli studenti manifestino insieme, come è accaduto l'altro giorno, intorno ad una tematica pregnante della convivenza, degli attentati, quella degli umori inquieti che invadono le popolazioni, non la popolazione. Sono d'accordo che su tematiche specifiche, che possono essere tematiche di ordine ambientale, politico, storico, con una saggia programmazione, senza forzature artificiali, quindi con tempi, modalità, criteri, esperti, collaboratori, si effettuino incontri. Questo può diventare un costume di vita, solamente se ci incontriamo impariamo a parlare, magari in quella forma di bilinguismo attivo e passivo che abbiamo detto tante volte. Ognuno parla la sua madrelingua e poi nel tempo ci si sforza di parlare la lingua altrui reciprocamente. Solamente in una scuola con queste prospettive arriviamo a quella convivenza che porta all'amicizia, a cui tanto teniamo.

Allora abbiamo tolto la seconda parte perché ci pareva un'esemplificazione. I giuristi direbbero "ultronea", cioè che alla fine limita. Passiamo alla fantasia degli operatori scolastici, però stiamo attenti a continuare ad accusare il potere politico di limitare la scuola, e anche se Zelger rimanesse contrario, la scuola può fare molto di più di quello che fa. I presidi, i direttori, i professori, gli stessi studenti si devono assumere maggiore responsabilità di organizzazione. Guardate quello che abbiamo detto riguardo i centri giovanili con la legge dei giovani. Ci possono essere centri giovanili di lingua italiana e lingua tedesca, e se vogliamo anche misti, ma non sono molti. Certamente non li vietiamo, li sosteniamo. Ma purtroppo questo non sta accadendo. Voglio dire che se in passato c'è stata, per la mia sensibilità un'immaturità da parte di certi politici, oggi permane ancora questa immaturità, un'impreparazione, una ritrosia, da parte di molti dirigenti scolastici e degli stessi operatori della scuola. I genitori hanno dimostrato in modo meraviglioso, da due anni a questa parte, su sollecitazione della Provincia, come ci si può incontrare per migliorare l'apprendimento della seconda lingua: scambi di scolari, di studenti tra le famiglie in Alto Adige. Questa è una di quelle iniziative che in questo capoverso vengono auspiccate. Ecco cosa si può fare.

Poi voglio fare un invito al giornalista del "Dolomiten", se è presente. Parlando dei programmi della scuola elementare parliamo dei programmi di lingua italiana, tedesca e ladina. Il "Dolomiten", per abitudi-

ne, quando si parla di questo Consiglio provinciale normalmente riporta solo ciò che dicono i consiglieri di lingua tedesca ed il collega Zelger. Ricordo al giornalista del "Dolomiten" che questo é un Consiglio trilingue ed opera per la situazione altoatesina nel suo complesso. Perché dico questo? Perché la gente deve sapere che stiamo trattando i programmi delle tre scuole.

Ho letto l'ultimo reportage su questo Consiglio provinciale, che parla solo del collega Zelger e dei consiglieri di lingua tedesca. Questo, grazie a Dio, é un Consiglio interlinguistico. Il giornalista del "Dolomiten" deve prestare attenzione anche a quello che viene detto da parte italiana, perché così si impara a convivere.

KASERER (SVP): (Unterbricht)

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): Sei diventato il difensore del "Dolomiten", Kaserer! Io parlo del giornale che voglio, tu parli dell'"Alto Adige", così siamo pari.

Quando noi abbiamo i giornali che riferiscono, non dico sempre, notizie da cui emerge solo il contributo della SVP e tra l'altro di alcuni della SVP, ignorando completamente i contributi delle opposizioni e della parte di lingua italiana, dico che non é questo il modo di fare convivenza. E' per questo che vi dico che la maturazione non é completa in rapporto alla convivenza, proprio perché accadono di questi episodi. Basta controllare il giornale.

D'AMBROSIO (PCI): Sai cosa vuol dire favorire la convivenza?

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): No, questo non lo posso dire, ma certamente per favorire le preferenze di qualcun altro, collega D'Ambrosio!

Se abbiamo di queste remore potrei parlare a lungo di altri, anche di noi stessi, ma per una volta mi sia concesso di esplicitare. Voi capite che la strada della convivenza attraverso l'incontro é difficile. Mi pare che la nuova dizione lasci ampi spazi. Noi la condividiamo e quindi chiediamo al Consiglio di votarla.

LANGER (AS): Es ist klar, daß wir gegen diesen Antrag stimmen, denn wir sehen in diesem Antrag einen Rückzieher. Mag sein, daß der Kollege Ferretti sagt, im Grunde ist das, was jetzt gestrichen werden soll, überflüssig. Mag sein, daß es überflüssig ist, im Gesetz festzuschreiben, solche Erfahrungen, nämlich gegenseitige Erfahrungen und Begegnungen, können im Rahmen des normalen Schulbetriebes sowie von außerschulischen und nebenschulischen Veranstaltungen bewerkstelligt werden, aber gerade weil man in Südtirol solchen Begegnungen gegenüber so mißtrauisch ist, scheint es uns nicht überflüssig, im Gesetz festzuhalten, daß das im Schulbetrieb und außerhalb möglich ist. Ich erinnere daran, daß dieser

Passus so, vielleicht ungelesen wie der Rest der Programme, aber immerhin so von der ersten Kommission genehmigt worden ist, unter dem Vorsitz des Präsidenten Pahl. Dieser Passus hat in der ersten Kommission keinen Anstoß erregt und deswegen empfinde ich es als einen unguten Rückzieher, wenn man diesen Passus jetzt herausstreichen will. Ich kann zwar verstehen, was der Kollege Ferretti durch die Blume angedeutet hat, nämlich, daß es sich um eine Erpressung handelt, daß man sagt, entweder kommt dieser Passus heraus, oder es fällt der ganze Absatz, alles was mit Begegnung zu tun hat, und daß er sich hier einer Erpressung beugt, aber wir werden uns dieser Erpressung nicht beugen und sind deswegen der Meinung, daß der Absatz so drin bleiben sollte, wie er im ursprünglichen Text und im Kommissionstext verblieben ist. Deswegen werden wir gegen den Streichungsantrag stimmen.

KLOTZ (SHB): Ich glaube, eine Aussage des Landesrates Ferretti war schwerwiegend und bedarf einer gründlichen Klärung. Er hat gesagt, die Programme für die italienische Schule gelten auch für die anderen Schulen. Das würde also bedeuten, daß im Grunde genommen die Diktion im italienischen Lehrplan für die Grundschule ausschlaggebend ist und auch auf die anderen Schulen übertragen werden muß, oder den anderen aufgezwungen werden kann. Das darf doch so nicht stehenbleiben, denn das wären wesentliche Einbrüche, verehrte Kollegen von der Volkspartei. Was das bedeuten würde! Daß letzten Endes so ungefähr die Rangordnung des Hauptschulamtsleiters übertragend auf die Bedeutung dieser Programme ist, da der Hauptschulamtsleiter im Grunde genommen Schulamtsleiter für alle Schulen ist - aus diesem Grunde Hauptschulamtsleiter -, so ungefähr, daß nun auch diese Programme ausschlaggebend seien in ihren Inhalten für alle Schulen. Ich ersuche den Herrn Landesrat Zelger zu klären, wie das zu verstehen ist und wie er solche Tendenzen abzuwehren gedenkt, denn das muß ganz entschieden geschehen, sonst brauchen wir uns nicht mehr auseinanderzusetzen mit drei verschiedenen Programmen, wenn das mit einem Federstrich so einfach erklärt werden kann, daß letzten Endes dieses Programm, diese Diktion ausschlaggebend ist.

ZELGER (Landesrat für Schule und Kultur - SVP): Es wird gar keine Replik sein, sondern nur eine kurze Aussage meinerseits. Ich bin, wenn ich das richtig verstanden habe, unerschrocken vom Kollegen Ferretti so apostrophiert worden, als ob ich ein Gegner der Begegnungen sei. Das möchte ich schon ein für allemal klargestellt haben, daß ich das nie war und auch heute nicht bin. Im Jahre 1978 ist Kollege Ferretti in dieses Hohe Haus gekommen und auch Kollege Langer, und eine der ersten Taten, die Langer gesetzt hat und zu denen Kollege Ferretti zugestimmt hat, war der Unterricht. Da ist es um den Unterricht gegangen. Da war das Exempel von Meran, daß man einem gemischten Unterricht, wenn er von den Direktoren gewünscht wurde, auch zustimmen sollte. So war die Sache. Damals habe ich mich heftig gegen den gemischten Unterricht gewehrt und ich wehre

mich heute gleich heftig gegen den gemischten Unterricht. Ich wehre mich heute genauso wie damals gegen den gemischten Unterricht, aber damals habe ich klipp und klar gesagt, alles was außerhalb des Schulbetriebes, des eigentlichen Unterrichtsbetriebes geschieht in Begegnungen kann gefördert werden. Da war ich nie dagegen. So waren die Dinge. Und deshalb muß ich schon mit aller Entschiedenheit zurückweisen, irgendwie eine Verdächtigung zu haben, daß ich gegen die Begegnungen wäre zwischen Schülern. Nein, soviel verstehe ich auch noch von der Schule, wenn ich auch schon eine hübsche Zeit von der Schule selbst weg bin, daß solche Begegnungen zwischen der Jugend ohne weiteres stattfinden können, sollen, usw. Also, nur daß das geklärt ist, außerhalb des Unterrichtsbetriebes war ich immer für eine solche Begegnung im Sinne des Zusammenlebens. Erste Aussage.

Die zweite Aussage, die Kollege Ferretti gemacht hat und die von der Kollegin Klotz aufgegriffen worden ist, ist schon eine Aussage, die aus meiner Sicht auch eine Anmerkung braucht, denn wir haben hier einen gemeinsamen Vorspann, der getragen wird von allen drei zuständigen Landesräten, und dieser Vorspann ist verpflichtend für alle drei. Der Fächerteil, das haben wir immer gesagt, d.h. jener Teil, wo die einzelnen Fächer aufgelistet werden, in ihrer curricularen Aussage, der ist verpflichtend, so wie er gemäß Text für die einzelnen Volksgruppen, Sprachgruppen da ist. Dieser Teil verpflichtet. Selbstverständlich bin ich auch weiterhin der Meinung, daß aus dem Text, der für die deutsche und ladinische Sprachgruppe da ist, hervorgeht, daß alle diese Begegnungen stattfinden können, aber so weit gehe ich nicht, daß der Text, den der Kollege Ferretti für seine Sprachgruppe formuliert hat, auch für meinen Teil verpflichtend wird, das nicht.

PRÄSIDENT: Wir stimmen den Abänderungsantrag Ferretti/Zelger ab: bei 2 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung mehrheitlich genehmigt.

Wir kommen somit zu einer Reihe von Abänderungsanträgen, eingebracht durch die Landesräte Zelger, Ferretti und Valentin. Ich verlese sie der Reihe nach: "Abänderungsanträge zur Anlage A:

- a) auf Seite 49 des deutschen Textes ist die Zeile "aus der Zeit des Faschismus" mit "aus der Zeit des Faschismus und des Nationalsozialismus" zu ergänzen;
- b) auf Seite 49 des deutschen Textes wird der Satz "den Zusammenhang von Dorf-, Landes- und europäischer Geschichte" durch "den Zusammenhang von Dorf-, Landes-, Staats- und europäischer Geschichte" ergänzt;
- c) auf Seite 49 des deutschen Textes wird nach "aus den Tiroler Freiheitskriegen" folgender Wortlaut eingefügt: "aus der Zeit der Einigung Italiens";
- d) im italienischen Text ist auf Seite 49, 1. Absatz, "Tirolo terra nativa" mit "Tirolo come terra nativa" zu ersetzen;
- e) auf Seite 50 des italienischen Textes werden nach den Worten "dalle guerre di indipendenza del Tirolo" die Worte "dal tempo della realizzazione dell'unità dello Stato italiano" eingesetzt;

- f) im deutschen Text ist auf der Seite 73 in der letzten Zeile des zweiten Absatzes und in der zweiten Zeile des 3. Absatzes "Volksgruppe" mit "Sprachgruppe" zu ersetzen."

Abänderungsanträge zur Anlage B:

- a) auf Seite 5 des italienischen Textes wird in der letzten Zeile das Wort "credo" durch das Wort "costume" ersetzt;
b) auf Seite 63 des deutschen Textes wird der Hinweis "Religion (Seite Nr. 79)" gestrichen."

Abänderungsanträge zur Anlage C:

- a) auf Seite 49 des deutschen Textes ist die Zeile "aus der Zeit des Faschismus" mit "aus der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus" zu ergänzen;
b) auf Seite 49 des deutschen Textes wird der Satz "den Zusammenhang von Dorf-, Landes- und europäischer Geschichte" durch "den Zusammenhang von Dorf-, Landes-, Staats- und europäischer Geschichte" ergänzt;
c) auf Seite 49 des deutschen Textes wird nach "aus den Tiroler Freiheitskriegen" folgender Wortlaut eingefügt: "aus der Zeit der Einigung Italiens";
d) im italienischen Text ist auf Seite 62, 1. Absatz, "Tirolo terra nativa" mit "Tirolo come terra nativa" zu ersetzen;
e) auf Seite 63 des italienischen Textes werden nach den Worten "dalle guerre di indipendenza del Tirolo" die Worte: "dal tempo della realizzazione dell'unità dello Stato italiano" eingefügt."

Emendamenti all'allegato A:

- a) alla pagina 49 del testo tedesco, la frase "aus der Zeit des Faschismus" va integrata nel seguente modo: "aus der Zeit des Faschismus und des Nationalsozialismus";
b) alla pagina 49 del testo tedesco la frase "den Zusammenhang von Dorf-, Landes- und europäischer Geschichte" va integrata nel seguente modo: "den Zusammenhang von Dorf-, Landes-, Staats- und europäischer Geschichte";
c) alla pagina 49 del testo tedesco dopo "aus den Tiroler Freiheitskriegen" vengono inserite come nuova alinea le parole: "aus der Zeit der Einigung Italiens";
d) nel testo italiano alla pagina 49, primo comma, "Tirolo terra nativa" va integrato nel seguente modo: "Tirolo come terra nativa";
e) a pagina 50 del testo italiano dopo "dalle guerre di indipendenza del Tirolo" vengono inserite le parole "dal tempo della realizzazione dell'unità dello Stato italiano";
f) nel testo tedesco a pagina 73 nell'ultima riga del secondo comma e nella seconda riga del terzo comma la parola "Volksgruppe" va sostituita con "Sprachgruppe".

Emendamenti all'allegato B:

- a) alla pagina 5 del testo italiano, ultima riga, sostituire la parola "credo" con la parola "costume";

- b) alla pagina 68 del testo italiano stralciare le parole "Religione" (vedi a pag. 86).
- Emendamenti all'allegato C:
- a) alla pagina 49 del testo tedesco, la frase "aus der Zeit des Faschismus" va integrata nel seguente modo: "aus der Zeit des Faschismus und des Nationalsozialismus";
- b) alla pagina 49 del testo tedesco la frase "den Zusammenhang von Dorf-, Landes- und europäischer Geschichte" va integrata nel seguente modo: "den Zusammenhang von Dorf-, Landes-, Staats- und europäischer Geschichte";
- c) alla pagina 49 del testo tedesco dopo "aus den Tiroler Freiheitskriegen" vengono inserite come nuova alinea le parole: "aus der Zeit der Einigung Italiens";
- d) nel testo italiano alla pagina 62, primo comma "Tirolo terra nativa" va integrato nel seguente modo: "Tirolo come terra nativa";
- e) alla pagina 63 del testo italiano, dopo "dalle guerre di indipendenza del Tirolo" vengono inserite le parole "dal tempo della realizzazione dell'unità dello Stato italiano".

Das Wort hat Abgeordneter Langer zur Vorgangsweise.

LANGER (AS): Herr Präsident! Ich bitte Sie, die Anträge getrennt abstimmen zu lassen, weil sie nichts miteinander zu tun haben und ich bitte auch, daß die Diskussion getrennt stattfindet, denn es ist sonst nicht möglich, daß man nachher bei der Abstimmung noch weiß, worum es geht. Es sind, zufällig von der gleichen Person eingereicht, Anträge zu verschiedenen Themen und ich wäre einverstanden, Herr Präsident, wenn Sie die Anträge z.B. Punkt a) - Anlage A, und Punkt a) - Anlage C, zusammennehmen, weil sie dasselbe beinhalten, nur einmal für die deutsche und einmal für die ladinische Schule, aber zur Sache bitte ich die Anträge gesondert zu halten, weil sie wirklich gesonderte Themen betreffen. Danke!

PRÄSIDENT: Wir werden Ihren Antrag berücksichtigen, Abgeordneter Langer.

Das Wort hat Landesrat Zelger zur Erläuterung der Abänderungsanträge.

ZELGER (Landesrat für Schule und Kultur - SVP): Zur Erläuterung folgendes. Auf Seite 49 ist im deutschen Text vergessen worden, folgendes hinzuzufügen: "aus der Zeit des Faschismus und des Nationalsozialismus", während im italienischen Text diese Diktion bereits enthalten ist. Das ist ein Lapsus, der sich ergeben hat und darüber, glaube ich, brauchen wir nicht viel zu diskutieren.

Zum zweiten ist wiederum ein Lapsus unterlaufen, da heißt es auf Seite 49, im zweiten Absatz: "Erst in der fünften Klasse ist es sinnvoll,

kulturelle, politische, soziale und religiöse Ereignisse chronologisch zu reihen sowie dem Schüler den Zusammenhang von Dorf-, Landes- und europäischer Geschichte an einfachen Beispielen aufzuzeigen". So der deutsche Text. Im italienischen Text ist nicht nur von "paese" und "regione", sondern auch von "Stato" die Rede und das ist in der deutschen Übersetzung vergessen worden. Auch hier können wir es bei einem Lapsus belassen.

Nicht ein Lapsus ist allerdings das nächste, was ich vorschlage. Wenn hier schon von Geschichtsbildern die Rede ist - es ist ja nicht ein Geschichtsunterricht wie in der Mittelschule und in der Oberstufe, sondern in der Volksschule -, dann sollen auch Geschichtsbilder vermittelt werden, und da ist eine ganze Reihe von Möglichkeiten aufgereiht. Ich zähle sie nicht auf, jedenfalls gehen sie von der Vorgeschichte bis zur jüngsten Geschichte und da scheint es mir schon sehr sinnvoll, daß in einem Geschichtsbild auch folgendes enthalten sein muß, nämlich, wie die Einigung Italiens erfolgt ist. Ich glaube, das sollen unsere Kinder schon auch erfahren, so wie die Kinder der italienischen Sprachgruppe, in deren Programm nichts aufgelistet ist, sondern wo eine allgemeine Aussage wie im Staatsprogramm drinnen ist. Sie sollen Persönlichkeiten aus dem politischen Leben, aus dem künstlerischen Leben, aus dem literarischen Leben "del paese" - so heißt es - kennenlernen und im besonderen sollen sie auch die Einigung Italiens erfahren. So lautet es im Staatstext und im italienischen Text. Daraus habe ich zumindest die Schlußfolgerung gezogen und ich glaube, die ist mehr als berechtigt und ich stehe dazu, daß unsere Kinder als italienische Staatsbürger unbedingt auch über die Einigung Italiens etwas erfahren sollen, so wie auch über die Tiroler Freiheitskriege usw.

Die nächste Änderung ist wiederum eine rein sprachliche Angelegenheit, und zwar betrifft sie auf Seite 49 den italienischen Text, wo das Wort "come" hineinkommt, nämlich, "Tirolo come terra nativa", während es im Urtext nur "Tirolo terra nativa" heißt. Im deutschen Text heißt es auch "Tirol als Heimatland". Im italienischen Text wird dann sinngemäß jener Teil aus der Zeit der Einigung Italiens übersetzt und dann ist nichts weiteres da als zwei Korrekturen, nämlich das Wort "Volksgruppe" wird mit dem Wort "Sprachgruppe" korrigiert, um die Einheitlichkeit des ganzen Textes zu haben für alle drei Sprachgruppen.

PRÄSIDENT: Kurz etwas zur Prozedur. Wir nehmen alles zusammen, was zusammengehört, und zwar die Seiten 49 und 50 der Anlagen A und C, was die Diskussion anbelangt, die Abstimmung erfolgt einzeln.

Das Wort hat Abgeordneter Langer.

LANGER (AS): Danke, Herr Präsident! Ich werde, um es kürzer zu machen, zu allen Punkten gemeinsam Stellung nehmen, ich würde Sie aber ersuchen, um die Abstimmung zu erleichtern, bei jeder Abstimmung auch kurz zu sagen, um was es geht, damit man ein Bild hat.

Ich glaube, Herr Landesrat Zelger, daß Sie für diese Anträge und für die Erläuterung eigentlich den Sigmund-Freud-Preis erhalten müßten, denn diese Reihe von Lapsus, wie Sie es genannt haben, ist so aufschlußreich und hat irgendwie einen so hohen Unterhaltungswert, daß Sigmund Freud dem mindestens eine Fußnote in einem Werk gewidmet hätte. Wir haben also im deutschen Text vergessen, daß man neben dem Faschismus auch von der...

ZELGER (SVP): Ich habe es nicht vergessen!

LANGER (AS): Ich sage nicht Sie, wir haben vergessen, man hat vergessen, die Kommission hat vergessen, gleich wer, aber die Tatsache, daß man im deutschen Text und für die ladinische Schule neben dem Faschismus den Nationalsozialismus vergessen hat, daß man im Kontext, den man berücksichtigt, zwar das Dorf, das Land und Europa erwähnt, aber den Staat aus dem Gedächtnis streicht, daß man die Tiroler Freiheitskriege in Erinnerung ruft, aber die Einigung Italiens erst jetzt einbaut - und wir sind einverstanden mit allen Anträgen - und daß man das ungeliebte Wort "Sprachgruppe" lieber als "Volksgruppe" gehabt hätte und das jetzt gewissermaßen auf Sprachgruppe zurückstufen muß, ist irgendwie eine lustige Sammlung von unerfüllten Wünschen, die jetzt durch Ihren Antrag disziplinierterweise auf das Maß des Möglichen und des Vernünftigen zurechtgestutzt werden. Wir werden also allen Ihren Anträgen zustimmen, auch den beiden Korrekturanträgen, die nur eine rein sprachliche Korrektur bedeuten, aber ich glaube, für diese Abänderungsanträge würden Sie, oder wer immer die Geschichte organisiert hat, wirklich einen kleinen Sigmund-Freud-Preis für gekonnte Verdrängung und Rückholung aus dem Bereich des Unterbewußten verdienen.

KLOTZ (SHB): Das mit dem Vergessen kann ich dem Herrn Landesrat nicht in allen Fällen abnehmen. Ich bin überzeugt, daß auch er sich dessen bewußt war, daß es sich um die Volksschule handelt, und daß jetzt...

ZELGER (SVP): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Sie haben Details erwähnt und auch das nehme ich Ihnen nicht ab, ich glaube, daß Sie das schon vorher bewußt nicht hineingetan haben. Wir hatten in der ersten Gesetzgebungskommission beschlossen, daß die Ergänzung, also Geschichtsbilder aus der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus, hineinkommen sollte, wir waren alle dafür und das ist im nachhinein wirklich vergessen worden, aber die anderen Dinge, wie z.B. der Zusammenhang aus den Tiroler Freiheitskriegen und jetzt Einigung Italiens, diese sind nicht vergessen worden. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, es handelt sich um die Volksschule, wo man wirklich nur schwerpunktmäßig und nicht in allen Bereichen Geschichtsbilder richtig bringen kann. Des weiteren, der Zusammenhang von Dorf-, Landes-, Staats-

und europäischer Geschichte, dem kann ich nicht zustimmen, weil das eine Überforderung der Kinder ist...

ZELGER (SVP): (Unterbricht)

KLOTZ (SHB): Das muß nicht unbedingt sein, weil man in diesem Zusammenhang das eventuell hineinflicken kann, weil europäische Geschichte ist eben der weitere Begriff, aber so ist es in der Tat dann ein Flickwerk. Ausgegangen wird im Geschichtsunterricht nach Möglichkeit wirklich von der kleinsten erlebbaren Gemeinschaft, also von den Geschichtszeugnissen im Dorf und die Ausweitung auf die Geschichte des Landes erfolgt sowieso nur bruchstückhaft in der Volksschule und der Ausblick auf die europäische Geschichte noch bruchstückhafter. Nicht, weil der gute Wille nicht da wäre, aber weil ganz einfach die Kinder in diesem Alter nicht überfordert werden dürfen, auch nicht in dieser Hinsicht, und weil auch die Zeit nicht reicht, um hier wirklich vieles zu vertiefen und auch das kindliche Verständnis, die Reifung noch nicht so weit fortgeschritten ist. Wir haben hier überhaupt eine kleine Überladung, so wie es jetzt geschieht, und wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hier nicht um Mittelschulprogramme handelt, sondern um Volksschulprogramme. Was hier jetzt hineingeflochten wird, ist teilweise bereits Programm der Mittelschule und insofern kann ich dem einen und anderen nicht meine Zustimmung geben.

Was nun die Ersetzung des Begriffes "Volkgruppe" durch jenen mit dem Begriff "Sprachgruppe" betrifft, so war ich immer dagegen, weil ich das für eine sehr schwerwiegende und folgenschwere Selbstbeschränkung halte, weil wir uns nämlich damit auf eine Ebene begeben mit unserer Identifikation, auf der uns der Staat haben will. Ich sehe da schwere Folgen, weil sich das immer mehr ins Bewußtsein der Leute einbürgert, der Südtiroler einbürgern wird und weil das zu einem Ergebnis führen kann, das wir uns bei Gott nicht wünschen dürfen.

Ich werde also von Fall zu Fall entweder dafür oder dagegen stimmen und, Herr Präsident, ich denke, wir haben uns mittlerweile schon darauf geeinigt, daß wirklich jeder Abänderungsantrag auch getrennt abgestimmt wird.

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

Rag. ROLANDO BOESSO

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

PRESIDENTE: Qualcun altro chiede la parola? Nessuno. Allora mettiamo in votazione gli emendamenti uno per uno, come concordato precedentemente.

Metto in votazione il punto a) dell'allegato A: approvato all'unanimità.

Metto in votazione il punto b) dell'allegato A: approvato a maggioranza con 1 voto contrario e 1 astensione.

Metto in votazione il punto c) dell'allegato A: approvato a maggioranza con 2 voti contrari.

Metto in votazione il punto d) dell'allegato A: approvato a maggioranza con 2 voti contrari.

Metto in votazione il punto e) dell'allegato A: approvato all'unanimità.

Metto in votazione il punto f) dell'allegato A: approvato a maggioranza con 2 voti contrari.

Metto in votazione il punto a) dell'allegato B: approvato a maggioranza con 2 astensioni.

Metto in votazione il punto b) dell'allegato B: approvato all'unanimità.

Metto in votazione il punto a) dell'allegato C: approvato all'unanimità.

Metto in votazione il punto b) dell'allegato C: approvato a maggioranza con 2 voti contrari.

Metto in votazione il punto c) dell'allegato C: approvato a maggioranza con 2 voti contrari.

Metto in votazione il punto d) dell'allegato C: approvato all'unanimità.

Metto in votazione il punto e) dell'allegato C: approvato a maggioranza con 2 voti contrari.

E' stato presentato un ulteriore emendamento dai consiglieri Langer e Tribus che recita: "Allegato A (scuole tedesche) - Geografia (pag. 53); allegato C (scuole ladine) - Geografia (pag. 66): "Inserire dopo le parole "sul Tirolo del nord e sul Tirolo dell'est" le parole "e sul Trentino".

Anlage A (deutsch) und Anlage C (ladinisch): "Unter "Erdkunde" (Seite 52) soll nach den Worten "Nord- und Osttirols" eingefügt werden: "und des Trentino".

La parola al consigliere Langer per l'illustrazione.

LANGER (AS): Danke, Herr Präsident! Im Bereich Heimat- und Umweltkunde, Punkt 4, Erdkunde, hat die erste Gesetzgebungskommission eine stärker regional- und mitteleuropäisch betonte Note gesetzt. Wir haben schon in der Generaldebatte gesagt, daß wir mit dieser Note einverstanden sind, aber wenn man, wie es, glaube ich, richtig ist, extra vorsieht, daß grundlegende Kenntnisse über die Nachbarländer Südtirols, im besonderen Nord- und Osttirols, vermittelt werden, glauben wir, daß es auch richtig ist, das Trentino einzuschließen, denn hier wird ganz offensichtlich, so hoffen wir zumindest, auf das historische Tirol Bezug genommen und zum historischen Tirol gehört das Trentino genauso wie Nord- und Osttirol. Deswegen können wir nicht einsehen, warum man das Trentino heraußen lassen sollte, wenn man schon den Begriff der Heimatkunde in einen etwas weitergestrickten regionalen Rahmen einbauen möchte. Deswegen schlagen

wir vor und hoffen, daß es sich nur um ein Versehen oder Vergessen der Kommission handelt, um einen Lapsus, in die erweiterte Heimatkunde das Trentino genauso miteinzubeziehen wie Nord- und Osttirol.

ZELGER (Landesrat für Schule und Kultur - SVP): Wenn Sie, Kollege Langer, den gesamten Text für die deutsche Schule, Seite 52, lesen, dann lesen Sie immer wieder "die Alpenländer", und da ist das Trentino für mich drinnen. Im Wort "Alpenländer" ist das Trentino auch enthalten, aber wir wollten, das sei klar gesagt, ausdrücklich Nord- und Osttirol zum Ausdruck bringen, wo wir eine geistig-kulturelle Bindung ersten Ranges haben. Daß das Trentino im Rahmen von Alpenländern oder Alpenraum auch immer behandelt werden kann, ist für mich selbstverständlich, aber ich glaube, wir haben auch ein Recht, die geistig-kulturelle Bindung klar herauszustellen und dieses Recht ist im Wort "Nordtirol" und "Osttirol" enthalten. Das schließt nicht aus, daß der Lehrer im Sinne von Alpenraum auch über das Trentino reden kann.

LANGER (AS): Herr Präsident, Herr Landesrat Zelger! Ich bin sehr überrascht über Ihre Antwort, denn selbstverständlich sind die Alpenländer hier immer wieder erwähnt, aber dann hätte man auch Nord- und Osttirol nicht eigens erwähnen müssen, weil die auch schon als Alpen- und Nachbarländer erwähnt sind. Aber ich wundere mich, Herr Landesrat Zelger, daß Sie die besondere Bindung nur nach Nord- und Osttirol sehen und nicht auch zum Trentino, denn ich glaube, wenn wir nicht einen künstlichen Tirolbegriff finden wollen, sondern bei dem historisch gewachsenen Begriff bleiben wollen und wenn wir nicht ein amputiertes historisches Tirol vor Augen haben wollen, dann läßt sich wirklich nicht leugnen, daß das Trentino dazugehört. Und ich finde es doch etwas merkwürdig, daß eine Partei wie die Ihre, die auf der einen Seite auch Wahlallianzen und ähnliches mit den tirolisch gesinnten Trentinern oder denen, die in Ihren Augen als tirolisch gesinnte Trentiner gelten, eingeht, und sich hier dagegen sträubt, das Trentino genauso ausdrücklich unter den Nachbarländern Südtirols zu erwähnen, über die man besondere Kenntnisse vermitteln will. Es geht nicht nur um Nachbarländer, aber ich möchte ausdrücklich sagen, daß es hier um das Fach Erdkunde geht, Punkt 4, nicht etwa um Geschichte oder ähnliches. Bei Geschichte haben wir ja schon davon gesprochen, da haben wir die Tiroler Freiheitskriege usw. schon erwähnt, aber hier geht es um Erdkunde. Es geht hier darum, daß wir in einer Region leben, die, selbst wenn man sich nur am Straatsrechtlichen orientieren würde, Trentino-Südtirol heißt, mit wenig Kompetenzen, mit allem was man will, aber das ist eine Realität, die wir zur Kenntnis nehmen müssen und ich glaube, die auch eine historische Bindung hat. Und wenn wir vom historischen Tirol reden, dann scheint mir, daß man wirklich der Geschichte und auch der Mentalität Gewalt antun würde, wenn man die besondere Bindung nur zu Nord- und Osttirol sähe und nicht auch zum Trentino. Herr Landesrat Zelger, Andreas Hofer beispielsweise hat - und das wissen Sie sicher mindes-

tens genauso gut wie ich und vielleicht auch noch viel besser - seine Truppen zur Landesverteidigung auch aus dem Trentino geholt und die Verbindung zum Trentino hat somit genauso viel historischen und emotionalen Wert, scheint mir, wie die Verbindung zu Nord- und Osttirol.

Daß dann für die Mehrheit der heutigen Südtiroler Nord- und Osttirol auch sprachliche Gemeinsamkeit hat, während das Trentino für eine Minderheit der heute in Südtirol lebenden Menschen auch sprachlich zusammenhängt, das wissen wir alle, aber wenn wir auf das alte Tirol Bezug nehmen, dann ist die Grenze bei Salurn genauso künstlich wie die Brennergrenze, denn das alte Tirol war eben nicht gerade national organisiert, sondern das alte Tirol war eine mehrsprachige, plurikulturelle und in diesem Sinne übernationale Einheit. Es scheint mir nun wirklich eine Vergewaltigung der Geschichte, wenn man jetzt sozusagen unsere historische Erinnerung und dieses gewisse Etwas, das man angesprochen hat, also diese gewisse engere Verbundenheit mit dem Trentino leugnen möchte und nur auf Nord- und Osttirol beziehen möchte. Das scheint mir eine wirklich kurz-sichtige, und zwar in diesem Sinne nicht nach vorn, sondern nach rückwärts kurz-sichtige Sichtweise, denn wir können doch nicht vergessen, Herr Landesrat Zelger, daß beispielsweise ein beträchtlicher Teil des heutigen Südtirol bis vor 14, 15 Jahren zur Erzdiözese Trient gehört hat. Wir können doch nicht vergessen, daß Orte wie Rovereto, oder Riva, oder Trient, oder Pergine, oder ähnliche zu unserem Bewußtsein genauso dazugehören müssen wie Orte wie Hall, oder Wörgl, oder wie Kitzbühel oder ähnliches. Es geht hier wiederum um die Geographie und wir können uns doch nicht verbergen, daß man z.B. die Dolomiten, auch wenn heute ein Teil zur Provinz Belluno gehört, daß man diese Einheit nicht amputieren kann. Und wenn man, wie wir es für richtig halten, Nord- und Osttirol in die erweiterte Heimatkunde einbaut, dann sehen wir wirklich keinen Grund, das Trentino nicht miteinzubauen. Ich glaube, Herr Landesrat Zelger, daß dieser unser Antrag einer echteren tirolischen Gesinnung entspricht als der Vorschlag, der vor uns liegt und der in der Kommission durchgegangen ist. Ich bitte deswegen alle Kolleginnen und Kollegen...

KLOTZ (SHB): (Unterbricht)

LANGER (AS): Ja, aber wir möchten, Frau Kollegin Klotz...

FRASNELLI (SVP): (Unterbricht)

LANGER (AS): Sie lügen, Herr Kollege Frasnelli, wenn Sie sagen, daß ich die Region damit aufwerten will. Ich kann mir schwer vorstellen, Herr Kollege Frasnelli, daß man, wenn man die Tiroler Geschichte kennt - und ich spreche hiermit wirklich die echten und historisch gewachsenen Elemente des tirolischen Bewußtseins an -, daß man da das Trentino einfach wegamputiert. Das ist eine ganz klare Einseitigkeit und Geschichtsfälschung.

KLOTZ (SHB): Es wird nicht hinausamputiert.

LANGER (AS): Nein, ich sage nicht, es wird nicht hinausamputiert. Natürlich gibt es die Nachbarländer, wir können auch über Graubünden reden und wir können und sollen auch sagen, daß es vielleicht auch noch Kärnten und Belluno und ähnliches gibt, aber wenn wir von einer besonderen Beziehung sprechen, dann ist nicht einzusehen, warum die besondere Beziehung nur Nord- und Osttirol und nicht auch gleichrangig das Trentino umfassen soll. Das ist nicht einzusehen und das scheint mir eine ungute Geschichtsamputation, das wegzulassen.

PRESIDENTE: Metto in votazione l'emendamento: respinto a maggioranza con 4 voti favorevoli.

Dó lettura di un ulteriore emendamento presentato dai consiglieri Langer e Tribus: "Allegato B (scuole italiane) - Religione (pag. 86): "Sopprimere il terzo capoverso del paragrafo "I. NATURA E FINALITA'" da "All'interno" a "dimensione cattolica". Sostituire con la formulazione prevista nel programma per le scuole in lingua tedesca."

Anlage B (italienisch) - Religion (Seite 79): "Unter "I. Wesen und Zielsetzung" ist der dritte Absatz zu streichen: "Im Rahmen des... Vorrangstellung einnimmt". Dafür soll dieselbe Formulierung gewählt werden wie im deutschen Programm."

Chi chiede la parola sull'emendamento? Consigliere Langer.

LANGER (AS): Beim Religionsunterricht ist im Text für die italienische Schule, um den es hier geht, ein Passus eingefügt worden, der von dem deutschsprachigen Text abweicht. Es heißt hier ausdrücklich unter Punkt 1, Wesen und Zielsetzung: "Im Rahmen des Erziehungsplanes wird der Religionsunterricht nach besonderen Lehr- und Lernmethoden durchgeführt - und das steht auch im deutschen Text, aber zwar an anderer Stelle -, welche die grundlegenden Elemente der katholischen Religion im Einklang zur Kirchenlehre betreffen und in enger Anlehnung an bewährte lokale Traditionen, in denen die katholische Form des Christentums eine Vorrangstellung einnimmt." Wir würden, gerade nachdem der Landesrat Zelger das letzte Mal ausdrücklich gesagt hat, daß der Text in allen Sprachen gleich sein solle, würden wir befürworten, daß im Text für die italienische Schule das drinsteht, zu diesem Passus, was im Text für die deutsche Schule steht. Im Text für die deutsche Schule steht nämlich auf Seite 69, da ist das, was im italienischen Text als dritter Absatz vorkommt, ist in kürzerer Form als zweiter Absatz enthalten und würde unserer Meinung nach so genügen. Deswegen möchten wir hier den italienischen Text dem deutschen Text anpassen, d.h. den Text für die italienische Schule dem Text für die deutsche und ladinische Schule anpassen, weil uns scheint, daß das genügt und daß das dem Sinn auch entsprechen würde.

PRESIDENTE: Qualcun altro chiede la parola sull'emendamento? Nessuno. Lo pongo in votazione.

LANGER (AS): Chiedo la verifica del numero legale.

PRESIDENTE: Manca il numero legale. Suspendo la seduta per mezza ora. Ci ritroviamo alle ore 12.30.
La seduta é sospesa.

ORE 12.00 UHR

ORE 12.30 UHR

PRESIDENTE: La seduta riprende.

Mettiamo in votazione l'emendamento Langer/Tribus: respinto con 16 voti contrari, 1 voto favorevole e 1 astensione.

E' stato presentato un emendamento agli allegati A, B e C dai consiglieri Langer e Tribus, ne dó lettura: "Allegati A, B e C - Religione: "Sopprimere i capitoli II (Obiettivi e contenuti) e IV (Sanzione per cicli)."

Anlagen A, B und C: "Aus dem Abschnitt RELIGION sollen die Kapitel II. (Lehrzeile und Lehrinhalte) und IV. (Verteilung nach Schulstufen) gestrichen werden."

La parola al consigliere Langer per l'illustrazione.

LANGER (AS): Herr Präsident, geehrte Damen und Herren! Wir müssen deswegen noch einmal auf die Frage des Religionsunterrichtes zurückkommen, weil es unserer Meinung nach einfach nicht richtig und nicht angängig ist, daß per Landesgesetz, auch wenn vom Bischof beantragt, festgelegt wird, was man über die Religion, in diesem Fall über die katholische Religion den Kindern erzählen soll und was nicht. Wenn man schon in einem Konkordatsregime lebt, wie es bei uns der Fall ist - was wir nicht begrüßen und wir würden uns für eine Trennung und gegenseitige Freiheit zwischen Kirche und Staat aussprechen -, dann sollte man auch die Konsequenz haben, daß der Inhalt des Religionsunterrichtes von der Kirche, welcher per Gesetz schon im ersten Absatz dieser Programme enthalten ist, in Eigenverantwortung auch getragen wird, daß man in ein Landesgesetz hineinnimmt, beispielsweise welche Heiligen man besonders erklären soll. Ich darf einige Zitate vorlesen: "Begegnung mit Personen, die in besonderer Weise religiöse Erfahrungen erlebt haben oder erleben: Maria, die Mutter Christi, der heilige Benedikt, der heilige Franziskus und die heilige Katherina von Siena, lokale Heilige wie Kassian und Vigilus, der heilige Heinrich von Bozen, Herr Landesrat Zelger, ist nur selig, das muß korrigiert werden, der heilige Korbinian, die heilige Magd Notburga..."

ZELGER (SVP): Wo lesen Sie das?

LANGER (AS): Das lese ich in den Programmen für die italienische Schule und Sie haben gesagt, sie müßten gleich sein...

ZELGER (SVP): (Unterbricht)

LANGER (AS): Das ist ganz gleich, das Landesgesetz verabschieden wir gemeinsam, aber ich darf auch in dem Teil lesen, der die deutschen Schulen betrifft, da Sie das letzte Mal verkündet haben, die Programme sollten gleich sein. Sie haben hier gesagt, auf ausdrücklichen Befehl des hochwürdigen Herrn Bischof - so haben Sie sich ausgedrückt -, und so habe ich gedacht von der Annahme ausgehen zu können, daß man die Programme tatsächlich gleichgeschaltet hat. Da wir erst das letzte Mal den Text bekommen haben hatte ich inzwischen Zeit, ihn auch im Detail zu lesen und habe gemerkt, daß z.B. im italienischen Text ein ganzer Katalog von Heiligen aufgeführt wird, die man in der Schule besonders behandeln soll, daß z.B. per Gesetz vorgeschrieben wird, daß man sich gegenüber der in ihrem tiefsten Sinn betrachteten Welt eine aufmerksame, staunende und ehrfürchtige Haltung aneignen möge, daß z.B. per Gesetz vorgesehen ist, sogar im Abänderungsantrag, den anscheinend die Kommission genehmigt hat, fettgedruckt lese ich im Programm für die italienische Schule...

ZELGER (SVP): (Unterbricht)

LANGER (AS): Das geht den ganzen Landtag an, es verabschiedet ja nicht nur Ferretti das Gesetz. Im italienischen Text steht z.B. im Gesetz: "Zu Ostern schenkt er das Leben, er steht am dritten Tag vom Tode auf und schenkt seiner Kirche, die er gegründet und in die Welt gesandt hat, den Heiligen Geist." Stellen Sie sich vor, wenn hier z.B. die Zeugen Jehovas die Mehrheit hätten und sie würden ihre Glaubenswahrheiten in einem Gesetz verankern wollen oder es gäbe anderswo eine andere Konfession. Wir können irgendwie wirklich nicht begreifen, wieso man für den Religionsunterricht das kirchliche Programm, das die Kirche in eigener Verantwortung erstellt, zum Landesgesetz erheben soll. Wir glauben, es würde genügen - was uns nicht freut -, wenn man laut Konkordat schon sagt, der Religionsunterricht findet in der von der katholischen Kirche vermittelten traditionellen Form statt usw. und daß man die entsprechenden Gesetze zitiert, aber daß man dann nicht im Gesetz vorschreibt, ob jetzt Ostern oder Weihnachten das Geheimnis der Menschwerdung oder das Geheimnis der Auferstehung stärker oder weniger stark betont werden soll. Wir sehen darin einen absolut unguten Schritt für die Landesgesetzgebung, weil es eine Anmaßung gegenüber den gläubigen Menschen ist, daß wir durch Landesgesetz festlegen wollen, was über den Glauben vermittelt werden soll. Nehmen Sie an, daß in diesem Landtag z.B. - was durchaus sein könnte - eine Mehrheit von Personen wäre, die nicht diesem, sondern einem anderen Glauben oder überhaupt keinem Glauben anhängt und der Gesetzgeber

soll hergehen und bestimmen, was man über den Glauben dieser oder jener Religionsgemeinschaft erzählen soll, das finden wir nicht richtig.

Und zweitens finden wir es auch eine Anmaßung gegenüber all den Bürgern, die dem katholischen Glauben fernstehen und die hier merken, daß der Gesetzgeber Inhalte des katholischen Glaubens in den Adelsstand des Gesetzes erhebt und gleichzeitig das, was andere Glaubensgemeinschaften für ebenso wichtig und wertvoll halten, natürlich nicht zum Landesgesetz erhoben wird. Deswegen, verehrte Damen und Herren, machen wir Ihnen den Vorschlag - es ist ein Kompromißvorschlag von uns aus gesehen -, den ganzen ersten Absatz, "Wesen und Zielsetzung" so zu belassen und darin steht ausdrücklich: "Es wird aufgrund des Erziehungsplanes der Schule nach besonderen Lehr- und Lernmethoden durchgeführt, im Einklang mit der Lehre der Kirche und in enger Anlehnung an bewährte lokale Traditionen". Man soll also hier die Anbindung an die katholische Kirche drinnen lassen, daß man dann aber nicht noch hergeht und per Landesgesetz z.B. festlegt, was man vom Kirchenjahr besonders betonen soll und was nicht, beispielsweise, ich darf vorlesen: "Die wesentlichen Äußerungen des kirchlichen Lebens in der Pfarrei und Diözese zu kennen und den Verlauf des liturgischen Jahres zu verstehen", oder z.B. daß man per Gesetz entscheiden soll, ob man das Alte oder das Neue Testament mehr oder weniger berücksichtigen soll, ob man per Gesetz entscheiden soll, was von Jesus von Nazareth in den Schulen mitgeteilt werden soll, Jesus Christus...

FERRETTI (DC): (Interrompe)

LANGER (AS): Ciò non toglie, caro collega Ferretti, che riteniamo questa cosa un assoluto abuso, un abuso rispetto alla fede di chi la sente, é un abuso rispetto alle competenze e ai limiti del legislatore civile.

Auch z.B. Jesus Christus offenbart das Antlitz Gottes, des Schöpfers und Vaters, usw. und wenn dann im einzelnen auch über Kirchenjahr und ähnliches die Rede ist finden wir es wirklich unangebracht, daß per Gesetz der Religionsunterricht sozusagen als Ergänzung zur pfarrlichen Tätigkeit und als Teil der Seelsorgearbeit festgelegt wird. Auch das geht unserer Meinung nach über das rechtmäßige Maß hinaus.

Deswegen machen wir den Vorschlag, daß man den allgemeinen Vorschlag, nämlich Punkt 1 - Wesen und Zielsetzung, so beläßt wie er im Text für die deutsche Schule und für die ladinische Schule festgelegt ist, daß das für alle drei Schulzweige in dieser Form gelten möge und daß man dann noch den kurzen Teil, der in der deutschen und ladinischen Schule als Punkt 3 - Methodische Schritte, vorgesehen ist, daß man den beläßt und daß man alles weitere fallenläßt und in diesem Fall die Eigenregie der Kirche anerkennt, ohne sie aber deswegen zum Landesgesetz zu erheben, denn hier würde der Gesetzgeber wirklich als der weltliche Arm für die Aufträge der Kirche fungieren und das scheint uns nicht gerechtfertigt.

Noch eine letzte Bemerkung an Landesrat Ferretti und an Landesrat Zelger gerichtet. Es wurde uns letztes Mal mitgeteilt, daß es ausdrücklicher Wunsch der Kurie sei, daß die Programme für alle drei Schulen die gleichen seien. So, wie uns der Text heute vorliegt, ist er nicht derselbe, also die Anlage A und C einerseits und Anlage B andererseits beinhalten nicht denselben Text. Da Sie gesagt haben, Sie möchten eine Vereinheitlichung, dem Wunsche des Bischofs entsprechend, herbeiführen, möchte ich fragen, was hat es damit auf sich? Danke!

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): L'intervento di Langer mi stupisce, perché parrebbe che questi programmi non consentono la libertà di religione, non consentono in Alto Adige a chi non ha la fede cattolica di essere rispettato. Invece non è così. Se Langer avesse potuto partecipare alle riunioni della Commissione - Pahl adesso non c'è, ma sarebbe stato un buon testimone come presidente - avrebbe capito come noi siamo ed eravamo dell'opinione che si devono rispettare le coscienze dei bambini, perché questi sono bambini. Però, collega Langer, non si può trascurare in questa provincia che quasi la totalità, non dico la stragrande maggioranza che è molto di meno della quasi totalità, pratica la religione cattolica. La religione cattolica è così impregnata nella comunità, che possiamo tranquillamente dire che la società altoatesina è una società cristiano-cattolica. Ci sono altre religioni, che noi rispettiamo, che hanno il diritto di libero sviluppo, accesso ed anche insegnamento. Quando ci siamo ispirati, almeno per quelle che sono le mie responsabilità, per i programmi di religione, abbiamo voluto uno studio apposito, degli esperti appositi, abbiamo cercato anche il consenso della Curia, perché ritenevamo che in questo modo facevamo un'opera di democrazia, se democrazia è rispetto della maggioranza, compreso le minoranze della quasi totalità.

Queste specificazioni, che ci sono in più nei nostri programmi, sono dovute proprio alla necessità di raccordare una volta tanto la fede religiosa cattolica della stragrande maggioranza della popolazione di lingua italiana con la realtà locale. Ci sono alcune esemplificazioni, da Lei diligentemente richiamate, che sono esemplificazioni da noi volute più specifiche, quali i grandi valori religiosi, Maria Madre di Gesù, San Benedetto Patrono d'Europa, San Francesco, Santa Caterina da Siena, Patroni d'Italia. Se Lei li legge non più con quella malizia che ha caratterizzato la Sua lettura, ma con una lettura intelligente, che Lei è senz'altro in grado di fare, avrà capito che noi abbiamo voluto arrivare attraverso la religione ad un significato extra-provinciale, extra-regionale, europeo, nazionale, ma anche locale. Solo in un percorso induttivo e deduttivo noi riusciamo ad avere una valutazione di carattere religioso, educativo, che va al di là del mero apprendimento sistematico della religione e consente la formazione del cittadino. Come abbiamo citato i grandi santi abbiamo anche altre figure - leggo particolarmente quelli locali

- come San Cassiano, San Vigilio, patroni della diocesi di Bolzano e Bressanone, il Beato Enrico da Bolzano...

LANGER (AS): (Interrompe)

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): No, San Cassiano e San Vigilio sono i patroni della diocesi di Bolzano e Bressanone. Langer. Io non mi metto a fare disquisizioni di questo genere. Lo so anch'io il valore che ha nel Trentino San Vigilio. Mi si dice...

LANGER (AS): (Interrompe)

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): Il genuino "Albuino". Molte cose si potrebbe rinunciare a dire; il volerle dire - e le dico anche per me personalmente - é un modo per sollecitare la curiosità e l'informazione, perché il collega D'Ambrosio, diciamocelo guardandoci negli occhi da uomini...

D'AMBROSIO (PCI): (Interrompe)

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): No, un momento. Io non credo a quello che dice Langer. Lei é libero di credere quello che ritiene. Credo a chi mi ha dato questa informazione, che é un esperto del settore. Se sbaglieró, faró pubblicamente le mie scuse in Consiglio provinciale. Ti dico che l'informazione é certa: i santi patroni sono San Cassiano e San Vigilio. Nel frattempo, se la discussione andrà avanti, vedró di raccogliere una certificazione ulteriore, ma quelle disponibili in aula mi danno questa certezza.

Collega D'Ambrosio, laicamente cosa sappiamo noi di San Corbiniano? Allora il porlo in evidenza una tantum, perché noi non abbiamo fatto - l'ho già detto in altre occasioni - un programma cosí sistematico, elencativo, sta proprio a significare una volontà di andare a recuperare nominalmente situazioni di culto locale, per darle anche al gruppo linguistico italiano. Proprio quei casi che il collega Langer citava - capisco che quello che é lecito al bue non é lecito alla pecora - sono nel nuovo concordato pubblicato sulla Gazzetta Ufficiale della Repubblica Italiana. Fanno diretto riferimento agli obiettivi proposti alcuni nuclei tematici che ora leggo: "Gli interrogativi che l'alunno si pone di fronte alla realtà del mondo e ai fatti umani piú significativi, la nascita, la morte, l'amore, la sofferenza, il futuro dell'uomo, aprono le scoperte di Dio e trovano in Lui piena risposta. Gesù Cristo rivela il volto di Dio Creatore e Padre universale, dal quale la vita e ogni cosa traggono origine, senso e speranza. Alla luce di questa rivelazione biblico-cristiana si leggono le grandi tappe del disegno di Dio nella scuola, nella creazione, il principio nella Pasqua di Cristo, la salvezza nella vita eterna, il

compimento di Gesù di Nazareth, si pongono in risalto gli aspetti..." ecc. Il testo é qui a disposizione. Le voglio dire che questo lo ha fissato lo stesso legislatore nazionale. Lei sa che qui in fondo non c'è la firma della Falcucci, ma quella di Craxi. Per cui Lei non può condividere questo. Dal momento che non parlo solo a Lei, ma ai colleghi e ad altri che ci ascoltano, voglio dare un'informazione più completa della Sua, altrimenti sembra che qui in Alto Adige improvvisamente siamo diventati più realisti del re, pur avendone la competenza in questo caso e potremmo anche discostarci...

D'AMBROSIO (PCI): (Interrompe)

FERRETTI (Assessore al commercio, assistenza pubblica e cultura - DC): D'Ambrosio, non é che all'ultima, terz'ultima o quart'ultima seduta del Consiglio provinciale. Che fai sei diventato così ingenuo da non sapere qual era il ruolo di Craxi in rapporto a questo problema? Lo dico per dire che certamente un non democristiano-cattolico, io non so se Craxi é praticante ed é cattolico, ma uno di un partito che si dichiara apertamente laico, marxista fino all'altro ieri, addirittura dell'unione popolare fino a 40 anni fa, é uno, Craxi, ha firmato e sottoscritto. Capisco che qui c'è la Democrazia Cristiana e il Partito Socialista non é stato coinvolto, però queste sono cose esistenti all'interno dei programmi nazionali. In alcuni aspetti noi siamo scesi in ulteriori dettagli, ho dato la motivazione. Quindi é vero, collega Langer, Lei é stato molto diligente. E' vero che per alcuni aspetti, pur essendosi adattati i programmi della scuola in lingua tedesca a quelli di lingua italiana con loro approfondimenti e contributi autonomi, hanno mantenuto una certa autonomia di interpretazione che in questo caso sono di minor dettaglio. Noi abbiamo cercato questo dettaglio in funzione di un adattamento alla realtà locale che per il gruppo di lingua tedesca é scontato, ma per noi non é così, se ancora ci sono dei dubbi, non conosciamo questi patroni, queste figure emblematiche della vita religiosa. Quindi sono assolutamente contrario.

Di una cosa devo dire il mio dispiacere, che intorno a questo tema della religione, che tutto sommato doveva essere quello che più ci univa in Commissione e in Consiglio provinciale, perché siamo in stragrande maggioranza cattolici e in buona parte anche praticanti, si sono manifestate discussioni che sono di lana caprina. Non sono discussioni fondamentali per eliminare l'apprendimento, avrei potuto capire da una parte vietamente laica, ma sono discussioni sull'opportunità di mettere una riga e non l'altra. Allora assodato che fundamentalmente rispettiamo la libertà di religione che abbiamo voluto più volte indicare nei programmi come un diritto-dovere inalienabile, mi pare che alcune specificazioni non facciano altro che unire meglio, far andare d'accordo meglio queste nostre popolazioni e non appesantire i programmi. Quando ci vuole ci vuole e quindi non sono d'accordo di accettare l'emendamento.

LANGER (AS): Herr Landesrat Ferretti! Wenn es in der Kommission eine Diskussion über den Punkt Religion gegeben hat, dann können wir daran nicht schuld haben, denn unsere Fraktion ist in der Kommission nicht vertreten, also muß es von anderer Seite gekommen sein. Aber, ich finde es nicht so abwegig und nicht so merkwürdig, daß man sich wirklich die Grundsatzfrage stellt, ob es nun tatsächlich richtig ist, daß per Gesetz, in unserem Fall Landesgesetz, im Konkordatsstaatsgesetz die Glaubensinhalte einer spezifischen Konfession, und sei es auch die von 99% der Bevölkerung, zum Gesetz erhoben werden, per Gesetz zum Lehrinhalt erhoben werden. Mir scheint das sowohl für ein christlich sensibles Gewissen als für ein religiös nicht festgelegtes Gewissen einfach eine Vergewaltigung. Wenn schon der Staat und in unserem Fall das Land eine bestimmte Religionsgemeinschaft, in unserem Fall die katholische Kirche als Religionsgemeinschaft der großen Mehrheit der Bevölkerung, damit betraut, den Religionsunterricht zu gestalten und den Inhalt des Religionsunterrichtes zu bestimmen, wenn schon, Herr Kollege Ferretti, die Landesregierung bei der bischöflichen Kurie nachfragt und sich diktieren läßt, was ins Gesetz kommt - denn wir haben Vorlagen gesehen, wo draufsteht: "Proposte del Vescovo" und dazwischen war "accoglibile - non accoglibile", d.h. also, man hat die Gesetzesinitiative im wesentlichen der bischöflichen Kurie überlassen und das hat auch Landesrat Zelger bestätigt, er hat sogar gesagt, daß das, was vorher von der Landesregierung entworfen war, vielleicht auch aus derselben Quelle stammend, nach einer Überarbeitung durch die Kurie zurückgezogen worden ist -, wenn man also schon einer Gewalt, die außerhalb unseres Landtags steht und außerhalb eines bürgerlich-demokratischen Willensbildungsprozesses steht, nämlich der katholischen Kirche, den Spielraum läßt und die Aufgabe zuerkennt, inhaltlich die Religionsprogramme für die Schulen festzulegen, dann fände ich es wirklich ehrlicher, wenn man es aber auch dabei beläßt. Wenn man also nur sagt, in unseren Grundschulen ist Religionsunterricht vorgesehen, er setzt sich diese und jene Bildungsanliegen zum Ziel, siehe erstes Kapitel, das wir auch nicht beanstanden, und daß man dann konkret sagt, was gelehrt werden soll, das bestimmt die Kirche, wie sie es auch tatsächlich bestimmt, daß man das aber nicht ins Gesetz aufnimmt. Nehmen wir an, morgen kommt die Kirche und sagt, das Alte Testament z.B. sei unterbelichtet gegenüber dem Neuen Testament, man müsse das Alte Testament aufwerten; oder sie sagt, zu viel Heiligengeschichten tun den Kindern nicht gut, weg von den Heiligengeschichten, mehr hin zur Bibel; oder sie sagt, mehr Kirchengeschichte und weniger Bibel oder irgend etwas anderes, was ich jetzt nur als hypothetische Fallbeispiele erwähne, müssen wir uns dann wirklich vorstellen, daß der Gesetzgeber sich zum weltlichen Arm dessen macht? Das finden wir einfach von der Systematik und sowohl im Interesse der Religionsfreiheit als im Interesse der Bürgerfreiheit nicht angebracht und...

FERRETTI (DC): (Interrompe)

LANGER (AS): Sí, é come la Regione.

FERRETTI (DC): Esatto, bravo!

LANGER (AS): Landesrat Ferretti unterbricht mich und bestätigt meine Vermutung, aber dann muß ich wenschon als Altangehöriger der Rumpfdiözese Brixen sagen, daß es dann nicht verständlich ist, wenn man diese Heiligen alle schon erwähnt, warum dann wirklich die Heiligen Albuin und Ingenuin hier unterbewertet werden sollen und nicht auch ausdrückliche Erwähnung verdienen. Also, wenn wir schon auf diese...

ABGEORDNETE: (Unterbrechen)

LANGER (AS): Dann muß ich noch hinweisen, Herr Landesrat Zelger, daß im deutschen Text der italienischen Schulprogramme ein Vorgriff passiert ist, indem der selige Heinrich von Bozen zum Heiligen befördert worden ist per Gesetz, immer kraft Landesgesetzes. Vielleicht gehört das zu unseren Kompetenzen, aber dann sollen wir uns, Herr Landesrat Benedikter, nicht immer beschweren, daß wir zu wenig Kompetenzen haben, denn wenn wir hier schon dem Spruch der kirchlichen Gerichte vorgreifen können und einen Seligen zum Heiligen befördern können, dann muß es um die Landesautonomie doch recht gut bestellt sein, wollen wir das zur Kenntnis nehmen.

Ich will mich jetzt nicht länger aufhalten, ich möchte nur noch einmal den Landtag ersuchen, eine vernünftige Selbstbeschränkung zu treffen, nämlich, sich damit zu begnügen, den Religionsunterricht nach der katholischen Form in die Grundschule einzubauen, aber nicht per Landesgesetz die Glaubensinhalte vorzuschreiben, denen sich der Religionsunterricht im besonderen zu widmen hat, weil uns scheint, daß es da wirklich in die katechetische Aufgabe geht und nicht in die Aufgabe des Gesetzgebers. Denn, sehen Sie, auch nur diese kleine Diskussion, die es um die Heiligen gegeben hat, zeigt, wie wir an der Sache vorbeigehen. Ich glaube nicht, daß der Landtag der richtige Ort ist, um sich zu fragen, ob z.B. die heilige Notburga eigens erwähnt werden soll und warum dann nicht der heilige Florian, der in unserem Lande oft angerufen wird und oft bildlich dargestellt wird, und warum nicht der heilige Nepomuk z.B., der als Brückenheiliger in diesem Land oft dargestellt und verehrt wird, usw. Deswegen finden wir es einen absoluten Übergriff, hier als Landtag in die Details der kirchlichen Unterrichtsgestaltung eingreifen zu wollen und wir bitten Sie deswegen, unserem Antrag zuzustimmen.

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

Dr. OSKAR PETERLINI

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

PRÄSIDENT: Bevor wir zur Abstimmung kommen möchte ich kurz etwas sagen. Wir kommen nicht so recht voran mit der Behandlung des Gesetzentwurfes und haben uns als Landtag noch vorgenommen, in dem vorgesehenen Terminplan auf jeden Fall die Haushaltsgesetze zu behandeln. Ich möchte das nur in Erinnerung rufen, ich möchte keinen Redner in seiner Freiheit und in der Länge seiner Ausführungen irgendwie beschneiden. Aber, die Landtagswahlen finden sicherlich trotzdem am 20. November statt und der Haushalt - das ist eine Verpflichtung, die die Fraktionssprecher gemeinsam mit dem Präsidium übernommen haben - sollte vorher noch abgesehen werden und es stellt sich wirklich langsam die Frage, wenn das in diesem Rhythmus weitergeht, ob nicht morgen früh der Haushalt aufgenommen werden sollte, aber ich überlasse diese Entscheidung dem Präsidium bzw. dem Präsidenten. Wenn wir aber so weitermarschieren, dann machen wir den Haushalt sicherlich nicht in den nächsten beiden Tagen und zur Zeit ist nur noch für zwei Tage der Landtag einberufen und nicht mehr.

Wir stimmen damit den Abänderungsantrag Langer/Tribus ab: bei 2 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen mehrheitlich abgelehnt.

Wir sehen uns morgen früh um 9 Uhr.

Die Sitzung ist geschlossen.

ORE 13.05 UHR

S E D U T A 282. S I T Z U N G

7.11.1988

Sono intervenuti i seguenti Consiglieri:
Es haben folgende Abgeordnete gesprochen:

Langer (4,5,17,24,31,35,36,39,49)

Peterlini (8,51)

Klotz (8,17,21,32,37)

Meraner (11)

Bertolini (11)

Tribus (13,22)

Frasnelli (15)

Franzelin-Werth (15)

Zelger (17,23,32,35,40)

Ferretti (21,29,46).